

Traditionsverband der ehemaligen 102. Infanterie-Division

Anlagen zu den Mitteilungsblättern Nr. 10-28 (aus dem Jahr 1954?)

Entwurf für eine
„Geschichte der 102.I.D.“
insbesondere über das Gren.-Rgt.232

von Horst Kasten¹

Mit einigen Ergänzungen von Peter Godzik, Sohn von Oblt. [Helmut Godzik](#), aus dem Jahr 2010

Inhaltsverzeichnis

I. Teil.....	2
Die Zeit von der Aufstellung der Division bis zu ihrem ersten Einsatz	2
Das Infanterie-Regiment 232	4
II. Teil.....	5
Großer Überblick über den Weg der Division vom 22. Juni 1941 bis zum 1. April 1945.....	5
Weg der Division durch Russland bis November 1944.....	8
III. Teil.....	9
Der Weg des Gren.-Rgt. 232 (I.R.232) im Feldzug gegen die Sowjetunion (Beginn)	9
IV. Teil	12
Der Weg des Gren-Rgt. 232 im Feldzug gegen die Sowjetunion (September 1941 an der Düna).....	12
V. Teil	14
Der Weg des Gren.-Rgt. 232 im Feldzug gegen die Sowjetunion (Von der Düna bis über die Wolga).....	14
VI. Teil	17
Heftige Gegenangriffe und erster Rückzug.....	17
VII. Teil	18
Vom Iwkowo-Bogen bis an die Molodey Tud	18
VIII. Teil	20
Das Grenadier-Regiment 232 in der Abwehrschlacht an der Mol.Tud (Februar 1942 bis April 1942)	20
IX. Teil	22
Einsatz vor Karpowo/ Die Kesselschlacht „Seydlitz“-Unternehmen (Mitte April bis Juli '42).....	22
X. Teil	24
Zwischenspiel bei Kaluga/ Erste schwere Kämpfe an der Ossuga (Mitte Juli bis Ende Oktober 1942).....	24
XI. Teil	27
Abwehrschlacht an der Ossuga – Herbst 1942.....	27
Karte zum Kampf um Bjeloj.....	30
Anmerkungen Peter Godzik.....	31
Die weitere Geschichte der 102. Inf.Div.	31
Weitere Nachrichten über Einzelschicksale	31
Die Geschichte der Heeresgruppe Mitte	31

¹ Horst Kasten, Hptm. a.D.: „Nachstehende Angaben beruhen in der Hauptsache auf meinen Erinnerungen und wenigen, noch verfügbaren Quellen. Die Darstellung erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit noch sind Irrtümer ausgeschlossen. Für Berichtigungen und Vervollständigungen aus dem Kameradenkreise bin ich stets dankbar. Es soll damit eine Grundlage für eine spätere, vollkommene Arbeit gelegt werden.“

I. Teil

Die Zeit von der Aufstellung der Division bis zu ihrem ersten Einsatz

Im Herbst 1940 wird – in der Hauptsache aus zwei schlesischen Divisionen, der [8.](#) und der [28.I.D.](#) – die [102.Infanterie-Division](#) unter Führung ihres ersten Kommandeurs, [Generalmajor Ansatz](#), aufgestellt.

Ort der Aufstellung: [Truppenübungsplatz Groß Born](#)/Pommern, Lager Westfalenhof.

Zeitpunkt (Stichtag): 10. Dezember 1940.

Die Division umfaßt folgende Einheiten:

Divisionsstab – [Feldpostnummer](#): 04 088

[Inf.-\(Gren.-\)Rgt.232](#)

Stab	=	Fp.Nr. 05 320
I. Btl.	=	Fp.Nr. 09 729
II. Btl.	=	Fp.Nr. 10 102
III. Btl.	=	Fp.Nr. 11 299
13. Kp.	=	Fp.Nr. 06 558
14. Kp.	=	Fp.Nr. 07 859

[Inf.-\(Gren.-\)Rgt.233](#)

Stab	=	Fp.Nr. 12 668
I. Btl.	=	Fp.Nr. 15 374
II. Btl.	=	Fp.Nr. 16 413
III. Btl.	=	Fp.Nr. 17 662
13. Kp.	=	Fp.Nr. 13 015
14. Kp.	=	Fp.Nr. 13 558

[Inf.-\(Gren.-\)Rgt.235](#)

Stab	=	Fp.Nr. 18 309
I. Btl.	=	Fp.Nr. 21 713
II. Btl.	=	Fp.Nr. 22 856
III. Btl.	=	Fp.Nr. 23 904
13. Kp.	=	Fp.Nr. 19 120
14. Kp.	=	Fp.Nr. 19 790

[Art.-Rgt.104](#)²

Stab	=	Fp.Nr. 30 960
I. Abt.	=	Fp.Nr. 31 315
II. Abt.	=	Fp.Nr. 32 420
III. Abt.	=	Fp.Nr. 33 080
IV. Abt.	=	Fp.Nr. 33 733

[Pi.Btl.102](#)

Stab	=	Fp.Nr. 34 417
1. Kp.	=	Fp.Nr. 34 760
2. Kp.	=	Fp.Nr. 35 173
3. Kp.	=	Fp.Nr. 35 636
Kol.	=	Fp.Nr. 35 568 und 02 310
Brü.Kol. B	=	Fp.Nr. 36 030

² In diesem Regiment diente Franz Meyers, der von 1958 bis 1966 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen war. Er schrieb 1983 das Buch „Tapfere Schlesier. Mit der 102. (schles.) Division in Rußland“, Bad Dürkheim: Verlag & Antiquariat für Zeitgeschichte o.J.

Aufkl.Abt.102

Stab	=	Fp.Nr. 24 036
1. Schwadr.	=	Fp.Nr. 25 408
2. Schwadr.	=	Fp.Nr. 26 001
3. Schwadr.	=	Fp.Nr. 26 753

Pz.Jäg.Abt.102

Stab	=	Fp.Nr. 27 282
1. Kp.	=	Fp.Nr. 30 592 und 28 120
2. Kp.	=	Fp.Nr. 00 025 und 29 327
3. Kp.	=	Fp.Nr. 56 326 und 30 595

Nachr.Abt.102

Stab	=	Fp.Nr. 37 312
1. Kp.	=	Fp.Nr. 37 987
2. Kp.	=	Fp.Nr. 38 404
Kol.	=	Fp.Nr. 38 715

Nachschubeinheiten

(Hierzu wird um Einzelheiten gebeten, die dann in den Fortsetzungen aufgeführt werden sollen.)

(Im Laufe des Feldzuges sind später mehrere der aufgeführten Einheiten aufgelöst worden. Andere Einheiten sind hinzugekommen.³ Darüber wird in dem zu schildernden Zeitablauf berichtet werden.)

Friedensstandorte haben diese Einheiten der Division nicht. Heimatwehrkreis der Division ist der Wehrkreis VIII, Breslau.

Während etwa Zweidrittel der Kopfstärke der Division aus den bereits im Polen- und Frankreichfeldzug erprobten, oben genannten Stammdivisionen kommt, wird das dritte Drittel von Rekruten gestellt. Mit intensiver Ausbildung auf dem Truppenübungsplatz vergehen die Wintermonate und die erste Zeit des Frühjahrs 1941. Ende Mai verläßt die Division das Lager Westfalenhof und zieht im Fußmarsch nach Osten. Über Jastrow, Flatow, Bromberg, Thorn geht der Marsch durch Westpreußen und führt die Truppe – meist auf Nebenwegen – über Groß Leschienen in das südliche Ostpreußen. Über Fürstenwalde, Johannsburg und Groß Kessel wird der Raum Groß Rogallen-Rosensee (I.R.232) erreicht. Dort am 20.6.41 eingetroffen, werden Verteidigungsstellungen erkundet. Am 21.6.41. finden am zeitigen Nachmittag Offiziersbesprechungen unter größtmöglicher Geheimhaltung und Sicherung statt, in denen die Btl.-Kdre. den Führerbefehl über den Beginn des deutschen Angriffs gegen die Sowjetunion für Sonntag, d. 22. Juni 1941 – X-Zeit 3.05 Uhr –, bekanntgeben.

Die Marschleistung vom 30. Mai bis zum 20. Juni 1941 hat für das I.R.232 insgesamt 508 km betragen. Das entspricht, die Ruhetage abgerechnet, einer durchschnittlichen Tagesmarschleistung von 40 km, die von Thorn an bis zum ersten Einsatzraum im südöstlichen Ostpreußen meist nachts zurückgelegt worden ist. –

³ U.a. das Grenadier-Regiment 84, in dem Erich Mende diente. Siehe dazu: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Grenadierregimenter/GR84-R.htm> und Erich Mende, Das verdammte Gewissen, München: Herbig ⁴1999, S. 293-350.

Das Infanterie-Regiment 232

Die Aufstellung des [I.R.232](#) erfolgt aus je einem Bataillon des [I.R.7](#) und des [I.R.49](#), F/[28.I.D.](#) Das III./I.R.7 (Schweidnitz) wird nach Abgabe eines Teiles des Stabes und der 12./- sowie ohne 11./- zum I./232. Das III./I.R. 49 (Breslau), ebenfalls nach Abgabe gleicher Teile, wird II./232 und behält die Tradition der [11er Grenadiere](#) (Breslau). Aus den von beiden Bataillonen abgegebenen Teilen wird das III./232 gebildet. In ähnlicher Form werden Regimentsstab, sowie 13./- und 14./- aus entsprechenden Einheiten des I.R.7 und des I.R.49 aufgestellt. Zur Auffüllung auf die vorgesehenen Stärken kommen Rekruten zu jeder Einheit des Regiments hinzu.

Kdr. I.R. 232	Oberst Weber	bis Sommer 1943, dann versetzt auf die Krim, Generalmajor
Reg.Adjutant	?	
Kdr. I.Btl.	Hptm. Wild	3.11.41 verwundet, nicht zum Rgt. zurück
Kdr. II.Btl.	Hptm. Schenk	29.10.43 als Oberstlt. u. Rgts.Kdr. I.R.232 gefallen
Kdr. III.Btl.	Major Ranfft	28.1.42 erkrankt, nicht zum Rgt. zurück
Kp.-Chef. 1./- bzw. Kp.Fhr.	Hptm. Jurisch	Juli '41 zu I.R.235 versetzt, dort als Btl.-Fhr. verwundet, später †
2./-	Oblt. Apelt	am 25.8.41 gefallen
3./-	Hptm. Besser	26.12.41 erkrankt
4./-	Oblt. Scharf	2.6.42 erkrankt, nicht zum Rgt. zurück
5./-	Oblt. Skupin	am 14.2.41 in Groß Born beim Versuch, ein durchgehendes Pferdegespann aufzuhalten, tödlich verunglückt
6./-	Hptm. Fleischmann	Mitte Mai '42 erkrankt
7./-	Lt. Königs	25.10.41 gefallen
8./-	Oblt. Kunsch (RK) ⁴	als Major und Kdr. II./- am 28.9.43 gefallen
9./-	Oblt. Salisch	
10./-	Hptm. Iwanski	am 11.8.42 als Fhr. III./- gefallen
11./-	Oblt. Menz	verwundet, Zeitpunkt unbekannt, nicht zum Rgt. zurückgekehrt
12./-	?	
13./	?	
14./	?	
Stabs-Kp.	Oblt. Hiemenz	bis 21.6.41

Weitere Angaben über Einzelschicksale folgen, soweit möglich, in der Fortsetzung dieses Berichtes:

8./-	Lt. Metzner	23.8.41 gefallen
Rgt.-Stab	Lt. Opitz	25.8.41 gefallen
?	Lt. Nowak	26.10.41 gefallen
?	Lt. Stenzel	30.10.41 gefallen
1./-	Lt. Nitsche	6.11.41 gefallen
1./-	Lt. Drechsler	10.11.41 gefallen
1./-	Lt. Knerich	29.7.44 gefallen

⁴ Liste der Ritterkreuzträger der 102. Division: [https://de.wikipedia.org/wiki/102._Infanterie-Division_\(Wehrmacht\)#Auszeichnungen](https://de.wikipedia.org/wiki/102._Infanterie-Division_(Wehrmacht)#Auszeichnungen)

Schon während des Marsches von [Groß Born](#) in östlicher Richtung macht sich die Truppe – in immer stärkerem Maße, je mehr sie sich der deutsch-russischen Grenze nähert – über Zweck und Ziel dieser Bewegung und über die Aufgaben, die ihr voraussichtlich gestellt werden würden, Gedanken. Die unwahrscheinlichsten Gerüchte kommen in Umlauf. Den Gedanken jedoch, daß es gegen die Sowjetunion gehen werde, weist jeder weit von sich. Selbst, als Führer und Unterführer des Regiments am 20.6.41 im Raum [Groß Rogallen](#) und Rosensee Stellungen für eine Verteidigung erkunden, glaubt man noch nicht daran. Diese Tatsache läßt sich am ehesten durch folgendes Erlebnis erhärten:

Am 21.6.41 sind um 15 Uhr alle Offiziere des I./232 zu einer Besprechung in eine Försterei, die sich in einer Baumgruppe inmitten einer Waldlichtung befindet, befohlen. Zuletzt erscheint der BtIs.-Kdr., Hauptmann Wild, mit seinem Adjutanten, Lt. Gebauer, und erklärt den Anwesenden mit ernstem, fast sorgenvollem Gesicht: „Meine Herren, morgen früh, 3.05 Uhr, beginnt der Krieg gegen Rußland!“ Zu seinem Entsetzen antwortet ihm daraufhin ein einstimmiges, ungläubiges Gelächter! Erst als er nun die eindeutigen Befehle verliest, wird ihm von seinen Offizieren Glauben geschenkt. Damit sind für die Truppe die Würfel gefallen!

II. Teil

Großer Überblick über den Weg der Division vom 22. Juni 1941 bis zum 1. April 1945

Am [22.06.41](#) überschreitet die [Division](#) die deutsch-polnische Grenze in ostwärtiger Richtung. Neben langen ermüdenden Märschen haben die Angehörigen der Division gleich von Beginn an erbitterte Kämpfe zu überstehen. Ihr Marsch- und [Kampfweg](#) führt sie über [Augustów](#) – [Grodno](#) – [Wilna](#) – [Welikije Luki](#) – [Toropez](#) – [Dvina](#) – [Rshew](#), wo sie den harten Winter 1941/42 in wechselvollen, schweren Kämpfen überstehen müssen.

Ergänzungen aus den Lebenserinnerungen meines Vaters Helmut Godzik:

02.07.1942 Beginn der [Kämpfe](#) im Raum [Rshew](#)-Bjeloj⁵
25.11.1942 Russische Offensive (Trommelfeuer auf Höhe 207)⁶

Unter Führung des Kommandeurs, [Generalmajor Frießner](#), wird die Division am [18.12.42](#) nach erfolgreichen [Einsätzen](#) in den Räumen Cholmetzy – [Mol.Tud](#) – [Olenin](#) – Ossuga – [Ssytschewka](#) zum ersten Mal anerkennend im [OKW-Bericht](#) genannt.

Zu Beginn des Jahres 1943⁷ übernimmt der mit dem Eichenlaub zum [Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes](#) auf der Krim ausgezeichnete Oberst [Hitzfeld](#), später Kommandeur der Infanterie-Schule Döberitz und kommandierender General im Westen, die Divisi-

⁵ Vgl. dazu: Horst Kasten, Gefechtsbericht über die Kämpfe am 2. und 3. Juli 1942, im Internet unter: http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Gefechtsbericht_Kasten.pdf

Erwin Kunsch, Bericht über die Kampferlebnisse des II./G.R.232 in der Zeit vom 1.7.1942 bis 30.6.1943, im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Kampferlebnisse_II._Bataillon_G.R._232.pdf

Die Sommerschlacht von Rshew. Die vierte Schlacht: Ende Juli/ Mitte Oktober 1942, im Internet unter: <http://home.kabelfoon.nl/~oswald/tweedezomerslagduits.html>

⁶ Vgl. dazu: Walter Becher, Höhe 207; im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Hoehe_207.pdf

Die Winterschlacht um den Block der 9. Armee. Die Schlacht vom 25.11. bis 15.12.1942, im Internet unter: <http://home.hccnet.nl/e.kooistra/winterslag1942.html>

⁷ Am 3. März 1943 reist Fw Helmut Godzik, 8./232, von der Ostfront ab; er kehrt als Lt. am 1. Dezember 1943 zum I./232 zurück.

on in Krupischino⁸. Als erster Generalstabsoffizier findet Oberstlt. i.G. von Frankenberg und Ludwigsdorf nach dem durch Verwundung ausgefallenen Oberst i.G. Müller Verwendung.

Ergänzung aus dem Zweiter-Weltkrieg-Lexikon:

Die 102. Inf.Div. vollzieht die „[Büffel-Bewegung](#)“: „Deckname für dt. Begradigungsoperation an der Ost-Front vom 1.-16.3.1943: Schon im Sept. 1942 hatte der OB der [Heeresgruppe Mitte v. Kluge](#) die Aufgabe des vor [Moskau](#) weit vorgeschobenen Frontbogens um [Rshew](#), Ghatsk und [Wjasma](#) verlangt, war aber mit Hinweis auf die propagandistische Bedeutung des Keils von [Hitler](#) abschlägig beschieden worden. In der angespannten Lage nach [Stalingrad](#) erhielt er die Genehmigung zur Rücknahme seiner Truppen und kürzte so unter Einsparung von 21 Div. die Front um 230 km.“⁹

Ergänzung aus dem Buch von [Erich Mende](#):¹⁰

Die 102.I.D. räumte etappenweise den Brückenkopf [Rshew](#) und setzte sich (über [Smolensk](#) und [Brjansk](#)) in Richtung [Orel](#) ab. (282 ff.)

Die kurze Ruhe des Frühlings 1943 wird bereits im Juli durch den gegnerischen [Großangriff](#) bei [Orel](#) unterbrochen. Die Truppe steht in schweren Abwehrkämpfen gegen menschen- und materialmäßig stark überlegenen Feind. Immer wieder gelingt es, die rücksichtslos angreifenden Bolschewisten unter schweren Verlusten zurückzuschlagen.¹¹

Aus diesen Abwehrkämpfen wird die Division Ende August 1943 aus dem Raum Matenino-Werebs in das Gebiet südlich [Lokot](#) geführt, um hier schwerringende Verbände vor der Einkesselung und Gefangennahme zu schützen. An Truppen und Führung werden während dieser Kämpfe gleich hohe Anforderungen gestellt. Dauernd am Feind, stets hart bedrängt, gilt es, die schwierigsten Ausweich- und Absetzbewegungen zu bewältigen. Neben dem Kampf mit dem zahlenmäßig überlegenen Gegner sind gleichzeitig ständige Überfälle mit den im rückwärtigen Gebiet eingesetzten [Partisanen](#) zu bestehen. Die Leistungen der Divisionsverbände im Sommer und Herbst 1943, zuletzt in den [Dessna](#)- und [Ssosh](#)-Stellungen, werden zum zweiten Mal, und zwar am **2.10.43** im [Wehrmachtbericht](#) anerkannt.

Drei Tage später tritt der Divisionskommandeur, Generallt. [Hitzfeld](#) seinen Erholungsurlaub an, von dem er nicht wieder zur 102. zurückkehrt, sondern auf Grund seiner Erfahrungen und Erfolge zum Kommandeur der [Inf.-Schule Döberitz](#) ernannt wird. Der Kommandeur des [Gren.Rgt. 84](#), Oberst [von Bercken](#), übernimmt die Führung der Division, wird später zum Gen.Major und Generallt. befördert und mit dem [Ritterkreuz](#) zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mitte Oktober 1943 gelingt es dem Feind, bei Lojew einen Brückenkopf zu bilden, aus dem er die tiefe rechte Flanke der Division, die inzwischen eine Stellung auf dem Westufer des [Dnjepr](#) besetzt hält, bedroht. Es folgen wieder schwere, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe im Raum Michalewka – Libnjaki – Jastrebka – Chatki – Uborok – Nadwin – Neu-Barssuk – Reschitza – [Kalinkowitschi](#), die bis in den Dezember hinein dauern. Die Würdigung dieser heldenhaften Abwehrkämpfe erfolgt am **10.12.43** mit der dritten Nennung im Bericht des OKW.

⁸ Die am weitesten östlich gelegene Stellung der 102. Inf.Div.

⁹ http://www.infobitte.de/free/lex/ww2_Lex0/b/bueffelBewegung.htm; vgl. dazu:

http://de.wikipedia.org/wiki/Decknamen_deutscher_Militäroperationen_im_Zweiten_Weltkrieg

¹⁰ Erich Mende, Das verdammte Gewissen. Zeuge der Zeit. Jugend und Zweiter Weltkrieg, Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe 1985; vgl. dazu auch: Erwin Kunsch, Bericht über die Kampferelebnisse des II./G.R.232 in der Zeit vom 1.7.1942 bis 30.6.1943, im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Kampferlebnisse_II._Bataillon_G.R._232.pdf

¹¹ Vom 15. Juni bis 30. August 1943 führte Major Arthur Jüttner das Grenadierregiment 232 der 102. Infanteriedivision; siehe im Internet unter: <http://www.62vgd.de/memorian.htm>.

Ergänzung:

- 18.10.1943 [102.I.D.](#) räumt die Ssosh-Stellung und bezieht neue Verteidigungslinie am Westufer des [Dnjepr](#) (neuer Kommandeur: [Werner von Bercken](#)) schwere Verluste beim [Gren.Rgt. 232](#) Ende Oktober 1943
- Dez. 1943 Schwere Angriffe im Raum des [Gren.Rgt. 84](#) und des [Gren.Rgt. 232](#) Front bei [Kalinkowitschi](#) kann gehalten werden

Ergänzung aus dem Buch von [Erich Mende](#):

„Kalinkowitschi ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Durch Kalinkowitschi führt die Eisenbahn von [Gomel](#) in Richtung [Brest-Litowsk](#), aber gleichzeitig auch die Nord-Süd-Eisenbahn von [Mogilew](#) nach [Schitomir](#). ... Die 102. Schlesische Division wurde im Jahre 1943 zum dritten Mal im Wehrmachtsbericht erwähnt, [zum ersten Mal am [18.12.1942](#)], zum zweiten Mal am [2. Oktober](#) und nunmehr im Wehrmachtsbericht des [10. Dezember 1943](#). Die Division hatte das auch verdient! Denn es war dank ihrer Tapferkeit gelungen, den Durchbruch der Russen nach Kalinkowitschi und damit einen schweren Rückschlag für diesen Raum der [Heeresgruppe Mitte](#) abzuwehren.“
(317)

Aus dem [Pripjet](#)-Brückenkopf bei Petrikow wird die „Gruppe von Bercken“, der noch andere Sicherungsverbände unterstehen, auf Grund des einsetzenden Hochwassers und starken Eisgangs mit ihren schweren Waffen im März und mit den Restteilen, die aus ihren Stützpunkten heraus dem Gegner als Jagdkommando schwere Verluste zugefügt haben, Ende Juni 1944 herausgelöst.

Ergänzungen aus den Lebenserinnerungen meines Vaters Helmut Godzik:

- 17.06.1944 Gren. Rgt. 232 geht als Korpsreserve in Ruhe
24.06.1944 Gren. Rgt. 232 wird südlich [Bobruisk](#) eingesetzt
26.06.1944 H.G. in Moissejewka knapp der russ. Gefangenschaft entgangen
Führer Stab I./232 (bis 7.7.), Batl. kämpft in Verbindung zur [35.I.D.](#)
Gefecht bei [Subarewitschi](#) (Uffz. [Robert Schumacher](#) vermisst)
- 08.07.1944 Zusammenbruch der [Ostfront](#):
die deutsche [Heeresgruppe Mitte](#) wird vollständig aufgerieben
- Juli 1944 Überschreiten des [Bug](#) (Grenze zwischen [Weißrussland](#) und [Polen](#))
29.07.1944 Lt. Joseph Knerich (Kp.-Führer 1./232) fällt bei [Janów Podlaski](#)

Ergänzung aus dem Buch von [Erich Mende](#):

Die 102. Inf.Div. räumt die Stellungen bei Petrikow und geht in Richtung Luniniec zurück. „Sowjetische Sturmbataillone versuchten, unseren Rückzugsweg entlang der Bahnlinie Luniniec – Pinsk – Brest-Litowsk und entlang der dortigen Straße zu durchstoßen, uns damit den Rückweg abzuschneiden und uns ... einzuschließen. ... In der Nacht vom 9. zum 10. Juli [1944] wurde die 102. Division auf den Straßen in Richtung Beresa-Kartuska verlegt und beiderseits von Beresa-Kartuska eine Abwehrfront aufgebaut, um das Aufnehmen noch ostwärts von Beresa-Kartuska stehender eigener Verbände zu sichern und ein Durchstoßen des Gegners nach Westen und Südwesten zu verhindern. ... Es gelang in schweren Kämpfen, sowohl diese Eisenbahnlinie [von Brest-Litowsk in Richtung Nordosten nach Beresa-Kartuska-Baranowitschi] und die dort aufgebaute Front wie Brest-Litowsk und auch Pruzana, einen Ort nicht weit nordostwärts von Brest-Litowsk, zu halten.“ (346 f.)

Nach erbitterten Kämpfen im Raum Kobzewitschi – Shitkowitschki – [Mikaschewitschi](#) – [Lachwa](#) – [Luninez](#) erreichen die Verbände der Division in großen Marschleistungen über [Pinsk](#) – [Kobryn](#) den Raum um [Pruzana](#), wo es gilt, durch Auffangen des feindlichen Überraschungsvorstoßes die rückwärtigen Verbindungen und [Brest](#) zu retten.

Mit Unterstützung der [Luftwaffe](#) und [Sturmgeschützen](#) gelingt es im Juli 1944, die pausenlosen, massierten Vorstöße des Gegners aufzuhalten und die beabsichtigte Einkesselung von Brest und der eigenen Verbände zu verhindern.

Im August '44 werden an der Lessna, am [Bug](#) und im Raum [Janów Podlaski](#), [Sokolow Podlaski](#) und [Sniadowo](#) wiederum schwere Abwehrkämpfe geführt, die dem Feind den erstrebten Durchbruch versagen.

In der „Ostpreußen-Schutzstellung“ und nach Überschreiten des [Narew](#) am 12.9.44 in der „Ostpreußen-Grenzstellung“ verteidigt die Division in den Stunden größter Gefahr ihr Heimatland. Nach den verhältnismäßig ruhigen Monaten November '44 bis Januar '45 bricht der gegnerische Angriff erneut los.

In heldenmütigem Einsatz wird den [Bolschewisten](#) der Kampf auf deutschem Boden derart erschwert, daß es ihnen nur durch ihre Überlegenheit an Menschen und Material gelingt, unter hohen Ausfällen weiteres Gelände zu gewinnen.

Der [Kampf um Ostpreußen](#) im Raum von [Sensburg](#), [Heilsberg](#), im Kessel am [Haff](#) bei [Rosenberg](#) und [Balga](#) bis zum Übersetzen über das Haff in der Nacht zum 26.3.45 nach [Pillau](#), wird stets ein besonderes Ruhmesblatt bleiben, wenn von den Leistungen der [102. Inf.Div.](#)¹² gesprochen wird.

Jeder hat sein Bestes hergegeben, um dem Angreifer auf deutschem Gebiet das Vorwärtkommen zu erschweren und den bedrängten, von ihrem Besitz fliehenden [Flüchtlingen](#) das schwere Schicksal zu erleichtern.



Weg der Division durch Russland bis November 1944¹³

¹² Die 102. Inf.Div. taucht nicht im Index des Nürnberger Prozesses auf:

<http://www.zeno.org/Geschichte/M/Der+Nürnberger+Prozeß/Indizes/Sach-Index/H>

¹³ Quelle: Franz Meyers, Tapfere Schlesier, Beilage.

III. Teil

Der Weg des Gren.-Rgt. 232 (I.R.232) im Feldzug gegen die Sowjetunion (Beginn)¹⁴

Im I. Teil dieses Entwurfes war abschließend von der Offiziersbesprechung in der Försterei „Dreilinden“ am 21.4.1941 die Rede.

Am 22.6.41 beginnt mit einem Feuerüberfall unserer Ari der Krieg gegen die Sowjetunion.¹⁵ Wir liegen mit unserer Division an einer Nebenfront. Die Abwehr der Russen ist schwach. Während das Regiment mit Masse in den Stellungen bleibt, wird vom I./232 ein Stoßtruppunternehmen auf Rakowo durchgeführt. Dabei treten die ersten Verluste ein. Auch das I./232 hat einen Verwundeten, Lt. Döderlein (2./-). Es bleibt auch am nächsten Tage verhältnismäßig ruhig. Die Beobachtungsposten auf den hölzernen russischen Wachtürmen sind in der Hauptsache durch das direkte Feuer unserer Pak ausgeschaltet.

24.6.41. Unsere Division ist Heeresgruppenreserve. Wir werden aus den Stellungen herausgezogen und marschieren ab 19 Uhr über Dimussen und Lyck nach Dreimühlen (55 km). In weiteren Nachtmärschen geht es in den nächsten Tagen über Jankowo (bereits auf polnischem Gebiet, Straßenverhältnisse werden schon schlechter), Augustowo nach Poniewo im Suwalkizipfel.¹⁶

27.6.41. Um 18 Uhr Weitermarsch über Wlokusz – Botatelny – Lesle-Holyńska – Ginowice nach Koniuchy (ca. 15 km nordwestlich von Grodno). Dort haben wir einen Ruhetag.

¹⁴ Das 232. Inf.Rgt. taucht nicht im Index des Nürnberger Prozesses auf:

<http://www.zeno.org/Geschichte/M/Der+Nürnberger+Prozeß/Indizes/Sach-Index/H>

¹⁵ Der sowjetische Generalmajor Zorya vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg: Hoher Gerichtshof! Gestern Abend endete ich damit, daß der Fall „Barbarossa“ die Notwendigkeit vorsah, daß die Rote Armee vernichtet, die Möglichkeit des Rückzuges ihrer kampffähigen Truppen ins Innere des Landes verhindert und seitens der faschistischen Angreifer schnellstens eine Linie erreicht würde, die Angriffe der Sowjetluftwaffe auf deutsche Gebiete unmöglich machen sollte. Als Endziel des Falles „Barbarossa“ war vorgesehen: Die Befestigung der Linie Astrachan-Archangelsk, die Zerstörung der Industrie im Ural, die Besetzung Leningrads und Kronstadts und als entscheidendes Ziel: die Eroberung Moskaus. ...

Gestatten Sie mir, mit der Beendigung der Vorlage der Dokumente über den Angriff der faschistischen Verschwörer gegen die Sowjetunion meine Ausführungen in grundlegenden Schlußfolgerungen in nachstehender Weise kurz zusammenzufassen.

1. Das verbrecherische Vorhaben eines Angriffs auf die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, das die Ausplünderung der Sowjetunion und die Ausnutzung ihrer Reichtümer für weitere deutsche Angriffe zum Ziel hatte, reifte bei den faschistischen Verschwörern lange bevor dieser Angriff ausgeführt wurde.

2. Die unmittelbaren Kriegsvorbereitungen für den Überfall auf die Sowjetunion wurden von den faschistischen Verbrechern mindestens im Laufe eines Jahres getroffen und umfaßten nicht nur Deutschland, sondern auch die Vasallenstaaten, in erster Linie Rumänien, Finnland und Ungarn.

3. Die Ausführung der verbrecherischen Ziele der faschistischen Aggression, nämlich Vernichtung der friedlichen Bevölkerung, Plünderung der Sowjetunion und Abtrennung ihr gehöriger Gebiete, waren lange vor dem tatsächlichen Angriff auf die USSR geplant.

Zum Glück für alle freiheitsliebenden Völker haben die Union der Sowjet-Republiken, das Sowjetvolk und seine Rote Armee alle menschenfeindlichen Pläne der faschistischen Angreifer vollkommen über den Haufen geworfen.

Die Rote Armee hat nicht nur den faschistischen Angriff aufgehalten und zum Stehen gebracht, sondern in Gemeinschaft mit den alliierten Armeen einen vollständigen Zusammenbruch des hitlerischen Deutschlands herbeigeführt und die faschistischen Kriegsverbrecher auf die Anklagebank gebracht. Hoher Gerichtshof! Ich schließe hiermit meine Ausführungen.

<http://www.zeno.org/Geschichte/M/Der+Nürnberger+Prozeß/Hauptverhandlungen/Achtundfünfzigster+Tag.+Mittwoch,+13.+Februar+1946/Vormittagssitzung>

¹⁶ Anmerkung: Die unterstrichenen Ortsnamen bedeuten, daß dort gerastet oder übernachtet worden ist. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Orte, in denen der Stab I./232 und 4./- gewesen sind.

30.6.41. Es geht weiter – in nordöstl. Richtung. Lojki – Kielbaski – Übergang über die Memel (Niemen) nach – Lesnica. Am folgenden Tage werden (in der Hauptsache wohl vom I./232) beim Weitermarsch Wälder nach angeblich versprengten, sich dort aufhaltenden russ. Truppen durchkämmt. Keine Feindberührung. Wir kommen dabei nach Porzecze. Tags darauf das gleiche; wir erreichen Olischowce und Ziniaki.

Der 3.7.41 ist Ruhetag. Danach geht es weiter in Richtung Wilna nach Dworczany und Dztatki. Wieder folgt ein Ruhetag.

Am 6.7.41 marschieren wir über Radun nach Wojkunec und Soliczki. Erneut schließt sich ein Ruhetag an.

Der 8.7.41 führt uns über Werenow nach Bienniakonie und Biennkonce. Meist rückten wir nach Mitternacht aus den „Quartieren“ aus und erreichten das neue Tagesziel am frühen Nachmittag.

Am 9.7.41 ging unser Marsch weiter: Splecniki – Solecsniki – Jaszuny – Marjampol und Proscienzenka.

Der 10.7.41 sah uns durch Wilna hindurchmarschieren. Wir erreichten über Nowa-Wilejka das Tagesziel Ruskie und Ruskie-Wierzbi. Dort bekamen wir Bier aus Wilna. Das war ein Labsal, denn die Hitze der letzten Tage war sehr groß!

Am 11. und 12.7.41 marschierten wir über Slabodka – Symoniele und Worona nach Michaliszki und Swir (4./-). Der letztgenannte Ort mit rund 2.000 Einwohnern liegt an einem herrlichen, großen See gleichen Namens. Wir fühlen uns dort sehr wohl (4./-), zumal wir bis zum 24.7.41 einschließlich dableiben dürfen.

In diesem Raum liegen die Kompanien stützpunktartig weit auseinandergezogen, „um die Gegend zu befrieden“. Täglich werden – meist in Zugstärke – Streifzüge in die umliegenden, unbesetzten Dörfer unternommen. Vielfach sind wir die ersten deutschen Soldaten, die diese Einwohner zu sehen bekommen. Unser Hauptauftrag liegt stets darin, nach versteckten Waffen zu forschen und die Bevölkerung von der neuen Lage zu unterrichten. Andere Einheiten haben den neuen Auftrag der Division zu erfüllen: Weiterleitung von russ. Gefangenentransporten (gewiß eine weniger angenehme Sache!¹⁷). Die 6./- und die 14./- werden am 15.7.41 nach Slobodka verlegt. Am 17.7.41 trifft der erste **Gefangenentransport** in Michaliszki (Stab I./-) ein. Es sind ca. 120 Verwundete darunter. Die Verbände waren teilweise verfäult und voller Maden, da sie seit etwa 10 Tagen nicht mehr gewechselt worden sind. Mit Hilfe von russ. Feldschern versorgen unsere Ärzte die verwundeten Gefangenen. Die eigenen Lazarette sind mit deutschen Verwundeten bereits überfüllt.

Am 24.7.41 kommt die 403.Sich.Div. in unseren Abschnitt.¹⁸ Die 102.I.D. erhält den Abmarschbefehl.

Vom 25.7.41 an marschieren wir wieder weiter **hinter der vorrückenden Front** her. Meist brechen wir in den frühesten Morgenstunden auf und erreichen gegen Mittag das Tagesziel. So geht es über Konstantynow – Kobylnik – Miadziol – Dziahile und Sloboda – Nowosolki – Wolkolata – Parfjanowa nach Dokscyce, das an der ehem. poln. russ. Grenze liegt. Hier treffen wir am 28.7.41 mittags ein und bleiben bis zum 3.8.41 morgens 4.45 Uhr (I./232). In Dokscyce wird eine Ortskommandantur eingerichtet. Ähnlich wie im Raum von Slobodka-Michaliszki-Swir zuvor werden Streifzüge

¹⁷ Vgl. dazu: Christian Streit, Keine Kameraden. Die Wehrmacht und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941-1945, Bonn ²1991.

¹⁸ Sicherungs-Divisionen wurden erstmals Anfang 1941 für den bevorstehenden Russlandfeldzug aufgestellt, teilweise durch Umbildung bestehender Divisionen der 3. Welle (Landwehrdivisionen). Sie waren vorgesehen für die Sicherung des rückwärtigen Heeresgebietes, dort dem Kommandanten rückwärtiges Heeresgebiet unterstellt. Einige Sicherungsdivisionen wurden später auch den Armeen zugeteilt.

in die nähere und weitere Umgebung zur Befriedung des Gebietes unternommen. Auch hier sind wir vielfach die ersten deutschen Soldaten.

Weitermarsch am 3.8.41 über Soroki – Poghaje und Choroszki – Glebokie – Plissa und Krzywicze (in diesem Raum hat I.R.233 ca. 3 Wochen gelegen) – Ziabki – Prozoroki – Zahacia und Korasie (dort am 5.8.41 ein Ruhetag – Orechowno – Kutnjany – Merugi und Jekimanskaja-Datscha – Polozk – Skobroje und Wolewatka – Bobowiki – Saretschje und Kartawenki (Infolge dauernden Regens sind die Wege bis zu einem halben Meter tief verschlammt. Die Fahrzeuge bleiben immer wieder stecken und müssen mit Vorspann gezogen werden. So braucht z.B. die 4./- für eine Marschstrecke von 38 km von morgens 5 Uhr bis abends 22 Uhr.) – Litwinowo – Bordino und Roschnowo (Wegen der schlechten Wegeverhältnisse marschieren die Kompanien getrennt voneinander und liegen bis zu 10 km auseinander.) – Retschislaja – Gornowo-See – Plissa und Lutitsche. Dort Ruhetage am 12. und 13.8.41.

Am 14.8.41 ab Mittag Weitermarsch meist bis in die frühen Morgenstunden. Nevelj – Malaschkowo und Sstolbowo – Koschelowo – Frolowo – Chalotka und Alexiewka – Ljuschkowo – Uswiati – Antropowa – Glasunowo – Fomino und Schtschepunowo (Wegen fdl. Fliegergefahr wird von 16 Uhr bis 20 Uhr in Deckung gerastet. Regen. Straßen verstopft. Vor uns Ari und I.R.235. Gegen Morgen Biwak.) – Baranowo – Worobjajewo – Niwniki – Jermolowo (20. und 21.8.41 Biwak. Es regnet noch immer. Um Mitternacht zum 22.8.41 kommt der Abmarschbefehl. Stockfinster, es gießt in Strömen, es ist kaum möglich, sich zurechtzufinden!) – Petrowo – Ssolowjowo (Nach kurzer Rast geht es den ganzen Tag, aber immer nur für kurze Strecken, weiter. Während des ganzen Tages nur 10 km zurückgelegt. Es ist ziemlich kalt.) – Glamasy – Kurilowo – Petrowa – Kutowo – Kositschino – Grusdowo (23.8.41).

Unser Regiment wird der 19.Pz.Div. zugeteilt und wir nehmen an den letzten **Kämpfen** der Kesselschlacht bei Welikije Luki teil.¹⁹ Lt. Metzner (8./-)²⁰ ist heute gefallen.

24.8.41. Einsatzbefehl für I./232: Wald bei Awiabuschi säubern! – In letzter Zeit sahen wir die ersten russ. Flugzeuge. Während der Bereitstellung der 4./- plötzlich russ. Tieffliegerangriff mit Bombenabwurf – glücklicherweise nichts passiert! – und Teile der 4./- gehen gegen den Wald vor und erhalten starkes russ. Infanteriefeuer. Einige Verwundete. – Gefechtsstand I./232 in einer Mulde am Waldrand. Die Lage ist ziemlich unklar, es weiß eigentlich niemand, wo die Russen liegen. Die Teile des I./- igeln sich dort ein, wo sie bei Anbruch der Dunkelheit gerade angekommen sind, und es ergibt sich, das dazwischen und ringsumher erheblich stärkere russ. Kräfte liegen.

25.8.41. Die Russen leisten wenig Widerstand – zahlreiche Gefangene. Bei der 2./- kleine Gefechte, wobei Oblt. Apelt, Chef der Kompanie, gefallen ist. Russ. Ari-Feuer und Abwurf von Brandbomben durch fdl. Flugzeuge. Lt. Opitz, Ord.-Offz. im Rgts.-Stab, gefallen.

26.8.41. Abmarsch nach Nordosten über Kunja nach Klin, das um 8 Uhr früh erreicht wird. Verteidigungs- und Sicherungsaufgaben. Fortsetzung des Vormarsches ab 4.30 Uhr am 27.8.41: Schamarino – Tarassowa – Bubnowa – Borissowa – Woljnaja – Sselischtsche – Guschtschina – Gorodok – Derewnja – Koptewo (29.8.41 Lt. Büttner, ?/-, gefallen.) – Taliza – Fadjkowa (Minen) – Sacharkina (31.8.41). Der 1.9.41 ist dort Ruhetag. Ab 2.9.41: Starina – Durowka – Bogatschewo – Stara Mepuniza – Novo-Tichwinckoje. Dieser Ort wird am 3.9.41 erreicht. Das I./232 ist **Rgts.-Reserve** und

¹⁹ Kampfhandlungen der Heeresgruppe Mitte ab 1941 unter: http://wiki-de.genealogy.net/Heeresgruppe_Mitte

²⁰ Anmerkung Peter Godzik: Zu dieser Zeit diente mein Vater Helmut Godzik als Unteroffizier in dieser Einheit.

hat hier bis zum 5.9.41 einschließlich Ruhetage. Seit Beginn der deutschen Offensive gegen die Sowjetunion am 22.6.41 sind wir zu Fuß **1.701 km** marschiert! –

IV. Teil

Der Weg des Gren-Rgt. 232 im Feldzug gegen die Sowjetunion (September 1941 an der Düna)

Bis zum 5.9.41 lag das I./252 in Novo-Tichwinckoje in Ruhe als **Regimentsreserve**. Am nächsten Tage ging es als Ablösung vor in Stellung am Westufer der Düna; Teile des Batl. blieben etwas abgesetzt in einem Waldbiwak bei Minschnowo. Hier lag auch der Tross. Es wurde dort begonnen, die ersten Blockhütten zu bauen. Eine breite Waldlichtung in dem von uns besetzten Hochwald führte von da aus bis vor an die Stellungen am Dünaufer. Diese Lichtung wurde natürlich bald „Hauptverkehrsweg“ vom Tross nach vorne und umgekehrt. Aber schon vom vierten Tage an tauchten täglich zwei- bis dreimal russ. Tiefflieger, von unten gepanzerte „Ratas“ auf, die sich mit ihren Bordwaffen und kleinen Splitterbomben auf jede Bewegung in dieser Lichtung stürzten. Meist flogen sie in Höhe der Baumwipfel die sich in verschiedenen Windungen dahinziehende Schneise entlang und waren erst im letzten Moment zu entdecken. Wer dort entlang mußte, gewann bald artistisches Können in der Ausübung von „Seitensprüngen“ in den schützenden Wald hinein. Leider ging das nicht immer ohne Verluste bei uns ab, so daß diese Situation für uns langsam unangenehm wurde. An der Front war es dafür umso gemütlicher. Der Russe lag, durch den Fluss von uns getrennt, am anderen Ufer, das wesentlich flacher war als das unsrige, direkt auf dem Präsentierteller. Außer seinen gelegentlichen Ari-Feuerüberfällen, die wir damit beantworteten, daß wir mit sMG-Feuer seine B-Stellen – zum Teil mit bestem Erfolg – auszuschalten versuchten, geschah hier – am Ostrand von Reksowo – nichts. Endlich, so um die Mitte des September herum, erschien eines frühen Morgens auf der „unfreundlichen“ Waldlichtung ein Zug 3,7 cm Flak von uns mit dem Auftrag, die Tiefflieger abzuschießen. Da wir inzwischen den Stundenplan der russ. Ratas genau kannten – sie flogen jeden Tag zur selben Stunde den gleichen Weg – konnten wir unsere Kameraden von der Flak genau einweisen. Mitten auf der Schneise an einer kleinen Bodenwelle gruben sie sich mit ihren Geschützen ein und tarnten sich so gut, daß selbst wir sie kaum erkennen konnten. Und dann, ich erinnere mich noch genau, tauchten Punkt 12 Uhr mittags 6 Ratas im Tiefflug auf! Auf kürzeste Entfernung und mit Panzersprenggranaten eröffneten unsere Flak-Kameraden das Feuer. Für die russ. Flieger war das so überraschend, daß sie zu keiner Gegenwehr mehr kamen. Es waren schon 4 ihrer Maschinen abgeschossen und die beiden letzten machten sich schleunigst aus dem Staube. Von dem Tage an hatten wir vor ihnen Ruhe!

Am 20.9.41 wurden wir wieder abgelöst und zogen nach Novo-Tichwinckoje für einen Tag in Ruhe zurück. Durch den tagelangen Regen war der Weg – Straße konnte man das nicht nennen – so schlecht, daß wir für die rund 10 km 6 Stunden brauchten!!!

Schon am Mittag des nächsten Tages zogen wir etwas weiter nach Süden und übernahmen einen neuen Abschnitt zur Verteidigung an der Düna, beiderseits des Ortes Jerochino. Gefechtsstand des I./232 bei Benowo. Die Nächte hindurch wird fleißig Stellungsbau betrieben, die ersten „Bunker“, in denen wir dann die nächste Zeit hausten, entstanden. Allmählich klappt auch wieder der Nachschub, das Wetter wird besser und damit auch die Wege. Es wird nun schon früh finster. Beleuchtungsmittel gibt es keine. Die Läuseplage macht immer mehr zu schaffen. Eigene Flieger sind

selten geworden, dafür kommen mehrmals täglich russ. Ratas und Bomber. Die Russen werfen erstmals bei uns „Passierscheine“ (mit der Aufforderung zum Überlaufen) ab. In der Nacht zum 29.9.41 übernimmt das Btl. die Stellungen des I./235. Rechts, unmittelbar am Flußufer der Düna, liegt die 1./232 unter Lt. Drechsler. Links anschließend, aber ohne unmittelbare Verbindung mit der 1./-, habe ich mit meinem sMG-Zug der 4./- und einer Granatwerfer-Gruppe einen Abschnitt von etwa 800 m Breite zu halten. Dicht unterhalb des oberen Randes eines langsam zum Fluß abfallenden Hanges bauen wir unter Verwendung bestmöglicher Tarnungsmethoden unsere Stellungen für die sMG aus. (Vorderhangstellungen, die nur flankierend wirken können und daher frontal auch nicht einzusehen sind.) Sie werden in mühevoller Nacharbeit errichtet und durch endlos lange Verbindungsgräben, die auch am Tage ein ungewohntes Bewegen gestatten, verbunden. Leitmotiv war: „Schweiß spart Blut.“ Und dieser Spruch hat sich bald bewährt! (Ich hatte diese Stellung mit meinen Männern schon vorher, vom 22. bis 27.9.41 innegehabt, brauchte das angefangene Werk also nur fortzusetzen.) Etwa 100 m links hinter meinem linken sMG befand sich die Haupt-B-Stelle der 10./A.R.104. Links vor uns – zum etwa 600 m weit entfernten Flusse hin – lag der Ort Jerochino, von dem aus nach etwa 100 m eine Furt in der Düna zu erreichen war. Diese Stelle war unser wunder Punkt, denn tagsüber hatten wir keine eigene Truppe dort, weil das Gelände von meinen sMG-Stellungen aus gut zu übersehen und zu beherrschen war. Links – also nördlich von Jerochino – lagen die anderen Teile des I./232. Die Schützenkompanie, die dort am dichtesten an Jerochino heran lag, entsandte jeden Abend mit Einbruch der Dunkelheit eine starke Sicherung in den Ort, mit vorgeschobenen Posten direkt an der Furt. Bei aufkommendem Büchsenlicht im Morgengrauen wurde die ganze Sicherung wieder eingezogen.

Und diesen Moment hatte sich der Russe im Morgengrauen bei leicht diesiger Sicht, zunutze gemacht: Ich lag in meinem Bunker bei der linken sMG-Gruppe, als plötzlich links dicht hinter uns eine wilde Schießerei losging! Da stand der Russe bereits mit etwa 120 Mann – alle stark betrunken – im Kampf mit der Besatzung der Haupt-B-Stelle der 10./104! Gottseidank hatten die Artilleristen ein leMG bei sich, mit dem sie sich zunächst mühsam wehren konnten. Ihre Geschütze konnten selbstverständlich in diesen Kampf nicht eingreifen. Wir rissen sofort unser linkes MG von der Lafette herunter und stürmten mit etwa sechs bis sieben Mann – aus der Hüfte auf die nun schon deutlicher erkennbaren Russen schießend – unseren Kameraden der Schwesterwaffe zur Hilfe. Dadurch kam der Feind – der unsere Zahl gar nicht erkennen konnte, weil er durch das Feuer in Deckung gezwungen wurde – in eine Zwickmühle, denn wir stürmten ja in seine Flanke. Ehe wir noch dichter heran waren, sprangen die meisten überlebenden Russen in eine zum Ort Jerochino hinabführende Mulde und suchten ihr Heil in der Flucht auf die Furt zu. Kaum hatten sie den Ortsrand erreicht, da begann das eine meiner noch in Stellung befindlichen sMG, das auf diesen Raum genau eingeschossen war, sein vernichtendes Dauerfeuer. Wie wir genau feststellen konnten, gelang es nur noch vier oder fünf Russen dieses Stoßtrupps lebend das eigene Ufer der Düna zu erreichen. Wir hatten aber auch eine Reihe von Gefangenen gemacht die aussagten, daß sie ohne ihre Offiziere und Kommissare, die alle an der Furt geblieben wären, herübergeschickt worden waren. Der Russe hatte seit Tagen genau beobachtet, wann unsere Sicherung sich im Morgengrauen von der Furt zurückzog. Diese Erkenntnis ausnutzend, war er an jenem Morgen unseren Kameraden auf dem Fuße gefolgt und daher von unseren Beobachtungsposten in der Dämmerung nicht erkannt, bzw. noch für eigene Truppe gehalten worden. Eine russ. „Ratsch-Bumm“ (Kurzrohr-Kanone, etwa 7,5 cm Kaliber) versuchte gegen Mittag dieses Tages dann, aus dem auf dem Feindufer liegenden Hochwald heraus,

eine meiner sMG-Stellungen in direktem Beschuss zu vernichten. Wir aber konnten das Geschütz schon vorher mit Hilfe der 10./[A.R.104](#) zusammenschießen. So hatten wir uns an einem Tage gegenseitig in echter Waffenbrüderschaft helfen können. Schlimmer als uns erging es in diesen Tagen jedoch unseren Schützenkompanien, insbesondere der 1./232. Mit Scharfschützen aus einer Schonung vor dem Hochwald gelang es dem Russen, ihr Tag für Tag schmerzlichste Verluste zuzufügen. Der Fluss war dort nur etwa 50 m breit und Freund und Feind lagen beide dicht am Ufer, nur daß der Russe leider wesentlich höher lag. Jede Bewegung bei unserer 1./ nahm er aufs Korn. Es war eine entsetzliche Lage, in der sich unsere Kameraden befanden. Inzwischen hatte ich von meiner Kompanie (4./232) zusätzlich zu den Ferngläsern, die wir bereits besaßen, ein Scherenfernrohr erhalten. Durch intensive Beobachtung (sogar mit Postenbüchern, die peinlich sorgsam geführt werden mußten) hatten wir bald die Gewohnheiten des Feindes ermittelt. Leider konnten wir nicht den ganzen Feindabschnitt vor der 1./- einsehen, aber es wurde ermittelt, daß regelmäßig täglich zur gleichen Stunde, ja Minute, sechs Russen als Essenträger schwer beladen aus dem Hochwald in die Schonung vor der 1./- gingen. Vorsichtig, so daß es dem Feind nicht auffiel, schossen wir unsere beiden [Granatwerfer](#) auf eine bestimmte Stelle des Trampelpfades der russ. Essenholer ein. Unser Plan gelang. Und nachdem die Essenholer in unserem Feuerüberfall liegengeblieben waren, hatten auch die Kameraden unserer 1./- Luft. Die Tätigkeit der russ. Scharfschützen hörte auf.

Bis Anfang Oktober '41 setzt uns der Feind nur noch mit wechselnd starkem Art.-Feuer zu. Am 4.10.41 hören wir – soweit möglich – eine „Führerrede“²¹: „Ereignisse größten Ausmaßes bahnen sich im Osten an!“²² Die Verpflegung wird reichlicher, es gibt sogar am 5.10. Marketenderware. Am 6.10.41 fällt der erste Schnee! Am 7.10.41 morgens starkes feindliches Ari-Feuer, und dann heißt es plötzlich: Der Russe ist getürmt! Spähtrupps werden ausgesandt, die diese Meldung bestätigen. Die Kämpfe an der Düna sind beendet, der Vormarsch nach Osten wird fortgesetzt!

Am 9.10.41 erklärte der Reichspressechef [Dr. Dietrich](#) vor ausländischen Pressevertretern: „Der Krieg im Osten ist entschieden!“

Die **Verluste** des Gren.-Rgt.232 an der Düna vom 4.9.41 bis 9.10.41 betragen: 62 Tote, 196 Verwundete, 3 Vermißte.

An Auszeichnungen wurden im Regiment verliehen: 20 [EK I](#) und 150 [EK II](#).

V. Teil

Der Weg des Gren.-Rgt. 232 im Feldzug gegen die Sowjetunion (Von der Düna bis über die Wolga)

Am 11.10.41 mittags erhält das Rgt. Abmarschbefehl zu einer neuen Aufgabe außerhalb der Division. Sicherungsaufträge. Marschwege über [Plan](#) – [Ermaki](#) – [Scheikino](#) – [Sswiridowo](#) und [Lukianowo](#) am Gradjetzkoje-See – [Samonowskoje](#) – [Poselok-Nelidowo](#). Dort befinden wir uns am 16.10. Die bisherigen **Verluste** (sc. des Regiments) im Rußlandfeldzug werden bekanntgegeben: 111 Tote, 312 Verwundete, 4 Vermißte. Die [102.I.D.](#) hatte bis jetzt ca. 3.000 Ausfälle. Das sind etwa 300 mehr als die verlustreichste I.D. im ganzen [Frankreichfeldzug](#).

Es wird davon gesprochen, daß unsere Div. in den nächsten Tagen zum Einsatz kommen soll. Am 19.10. wird der Vormarsch fortgesetzt. Er führt über [Karpowa](#) –

²¹ Gemeint ist wohl der Aufruf Adolf Hitlers vom 2. Oktober 1941 an die Soldaten der Ostfront.

²² Gemeint ist die „Schlacht um Moskau“ vom 2. Oktober 1941 bis Ende Januar/Anfang Februar 1942 (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Moskau).

Cholmetzy – Sokolowka – Jablonka – Ablonka – Molodey Tud und brachte uns am 23.10. bei Oreschowo über die Wolga nach Petreschtschena und Filatowa. Am 24.10. erhalten wir in aller Eile einen Abmarschbefehl. Hptm. Fleischmann führt seit dem 23.10. das I./-, da Hptm. Wild an Grippe erkrankt ist. Wir erreichen Klimowo (21 km) und treffen auf Teile unserer Nachbardiv. (251.I.D.). Es wird „Gerät frei“ befohlen, obwohl alles noch so friedlich aussieht. Zahlreiche Straßensprengungen, Straße teilweise vermint. Die I./- stößt vor Stechowo auf Feind (6 Verwundete). In der Umgebung brennen viele Scheunen und Häuser. Um 0.30 Uhr folgt der Stab I./- nach Stechowo nach.

25.10.: Angriffsziel des heutigen Tages: Jeltzy (25 km). Angriff in der Frühe. Unser Div.Kdr. General Ansat²³ kommt nach vorne. Der Feind hat starke Feldbefestigungen, Bunker (als Scheunen getarnt), Panzergräben, auch Granatwerfer und Artillerie. Es ist schon ziemlich kalt. In Antonowa wurde Lt. Königs, 7./-, durch einen Kopfschuß verwundet und ist kurze Zeit später auf dem H.V.PI. gestorben. Lt. Hohensee wurde auch verwundet, aber nur leicht. Die Russen kämpfen sehr zäh und lassen unsere Leute oft bis auf nächste Nähe herankommen. Abends wird Jeltzy – schon bei Anbruch der Dunkelheit – erreicht. Das I./- hatte heute beim Angriff 4 Tote und 24 Verwundete. Die Einnahme von Jeltzy wurde sogar im OKW-Bericht durchgegeben. Ruhige Nacht. Feind macht wahrscheinlich Stellungswechsel.

26.10.: I./- in Reserve. Das II./- greift heute an. Beim Abmarsch aus Jeltzy am Ortsausgang durch einen Ari-Volltreffer bei der 8./-²⁴ schwere Verluste: 12 Tote, 30 Verwundete. Oblt. Kunsch leicht verwundet. Hptm. Wild kommt zurück und übernimmt wieder das I./-. Den ganzen Tag Regen und richtiges Dreckwetter. Abends in Mal-Konschino. Die Nacht ist stockfinster. Kaum im Quartier angekommen, zwei russ. Ari-Treffer in 2 Häuser, 2 Tote und 4 Verwundete bei der 4./-. In der Nacht feindlicher Überfall auf den Tross des II./-, Lt. Nowak gefallen. Lt. Kilian verwundet.

Der 27.10. war eigentlich als Ruhetag vorgesehen. Mittags Abmarschbefehl für das I./- zur Unterstützung des III./-. Nach einer halben Stunde wieder zurück in die Quartiere. 15 Uhr erneut Abmarsch, diesmal nach Sokolowo. Straßen mehrmals vermint. Erst im Dunkeln in S. angekommen. Dort liegt schon das ganze II./-, Teile des III./, Pioniere und Artillerie, alles überbelegt. Feindl. Artillerie schießt in den Ort. Keine Verluste.

Am 28.10. ist das II./- in Reserve, das I./- greift ans über Palichowo (feindfrei) nach Dor (Panzergraben). Dor ist durch Feldstellungen und Bunker stark verteidigt. Kommandeur des I./-, Hptm. Wild, wird verwundet. Ausfälle des I./-: 5 Tote und 6 Verwundete. Hinter Dor kein Widerstand mehr. Hptm. Besser (bisher 3./-) führt das Batl. Tagesziel: Niwy (ca. 12 km). Unsere linke Nachbardivision soll von Westen her über die Wolga setzen, gelingt aber nicht. Wir selbst befinden uns auf dem Ostufer der Wolga und stoßen nach Norden vor.

²³ Über *General Ansat* findet sich folgende Bemerkung im Internet (<http://www.zeit.de/2008/45/A-Kommissarbefehl?page=4>): Von fast allen Verbänden, die an der Ostfront kämpften, ist belegt, dass sie den Kommissarbefehl befolgt haben. Berichte über entsprechende Mordaktionen liegen von allen 13 Armeen, sämtlichen 44 Armeekorps und über 80 Prozent der knapp 150 deutschen Frontdivisionen vor. Unter Einbeziehung zusätzlicher Indizienfälle erhöht sich die Quote auf der Divisionsebene sogar auf über 90 Prozent. Ein desillusionierender Befund, nachdem die bislang vorliegenden Quellen deutlich niedrigere Zahlen ergeben hatten. ... Nur wenige Offiziere widersetzten sich im Moment der Entscheidung dem Befehl. So verschonte der Kommandant eines Gefangenenlagers im Bereich der *Heeresgruppe Mitte* einige Politoffiziere. Entgegen den späteren Legenden vom Befehlsnotstand trug ihm dies nicht mehr als den Tadel seiner Vorgesetzten ein, die rügten, dass die „an den Tag gelegte Weichheit falsch am Platze“ sei. Wer seine Skrupel nicht überwinden konnte, wählte – wie *General Ansat* – meist den Ausweg, die Kommissare „nach hinten“ abzuschieben, wohl wissend, was sie dort erwartete.

²⁴ Hier diente Helmut Godzik als Unteroffizier.

Nach einem Ruhetag wird am 30.10. das I./- in Marsch gesetzt, soll III./235 ablösen. In Stupino treffen wir auf die 6./-, die die 235er bereits abgelöst hat. Bei 235 war heute früh ein schwerer Russenangriff. Hptm. Fleischmann übernimmt wieder die Führung des I./-, das mit Teilen in Stupino, mit anderen Teilen in Woronowo bleibt, nächtlicher Feindangriff beim III./- wurde abgeschlagen, Lt. Stenzel gefallen.

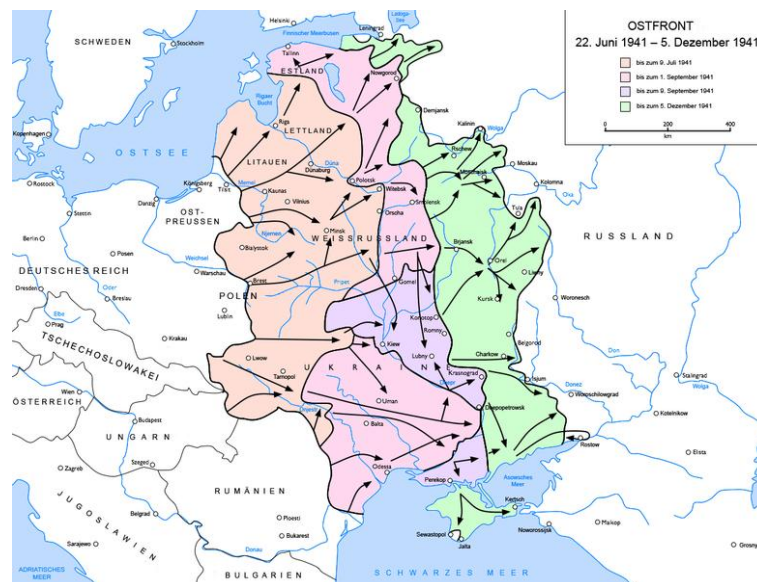
31.10. Feindangriff auf Stupino abgeschlagen. Nachschub gibt es in der letzten Zeit überhaupt nicht, keine Post, keine Verpflegung. Die Truppe muß sich selbst verpflegen, auch sich selbst Brote backen. Die nächsten Tage außer gelegentlichem Artilleriefeuer verhältnismäßig ruhig.²⁵

Am 3.11. übernimmt das II.- Woronowo, das I./- liegt in Stupino, Talizy und Tolstjaki. Reichspressechef Dr. Dietrich: „In Rußland finden nurmehr Aufräumungskämpfe statt.“

Am 5.11. Regimentsbefehl: Morgen neuer Angriff. Das Rgt. kommt durch ein Wald- und Sumpfgebiet, wo wahrscheinlich nichts zu finden ist, daher soll auf Schlitten Verpflegung für 7 Tage mitgenommen, werden. Ein anderer Befehl lautet: Keine Nahrungsmittel dürfen aus dem Lande genommen werden, ohne vom Truppenarzt oder Veterinär untersucht worden zu sein. Für unseren Angriff wurde Stuka-Unterstützung zugesagt, und sogar ein PK-Mann²⁶ kam zum Regiment.

Angriffsbeginn am 6.11. um 8 Uhr. Über Medjedowo – Petelino – Suschkowo nach Iwkowo (1. Angriffsziel). In Suschkowo, nachdem der erste Teil des Angriffs ohne nennenswerte Feindwiderstände vorwärtsgegangen war, erhalten wir vom Bahndamm her (Richtung Iwkowo) starkes feindl. Infanterie-Feuer. Ausfälle des I./-: 2 Tote und 7 Verwundete, Lt. Nitsche (I./-) gefallen, Lt. Normann (7./-) leicht verwundet. In Iwkowo treffen sich I./- und II./-. Weiterer Angriff von Iwkowo aus. I./- nach Ostrie (feindfrei) und Popowo. Ein Spähtrupp fühlt vor bis Ritoe, wo er auf feindl. Nachhut trifft. Hptm. Besser Führer des Stützpunktes Popowo.

7.11.: Spähtrupps melden, daß vor uns alles feindfrei ist. Schneefall. Das Regiment hat im Fußmarsch bisher genau **2.000 Kilometer** zurückgelegt!



Ostfront: Juni-Dezember 1941²⁷

²⁵ Am 1. November 1941 spricht Thomas Mann über BBC zu den Deutschen:

<http://www.youtube.com/watch?v=25YNc5bX7xY>

²⁶ Vgl. dazu: Georg Schmidt-Scheeder, Reporter der Hölle. Kriegsberichterstatler im 2. Weltkrieg, Stuttgart: Motorbuch 2003.

²⁷ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Eastern_Front_1941-06_to_1941-12_de.png

VI. Teil

Heftige Gegenangriffe und erster Rückzug

Am 8.11.41 werden in Ostrie beim I./- das EK I verliehen an: Hptm. Besser, Chef 3./-, Oblt. Scharf, Chef 4./- und Fw. Warmbrunn. Die Gesamtverluste an Offizieren in unserem Regiment betragen bis zum 7.11.41 in diesem bisherigen Feldzug: 11 Tote und 18 Verwundete. – Feindlage ändert sich. Es war auf Grund der Aufklärungsergebnisse vom Vortage befohlen, in das als feindfrei gemeldete Vorgelände vorzustößen und Einrichtungsgegenstände für unsere voraussichtlichen Winterquartiere zu requirieren. Gen. Ansat, zu dieser Zeit Kdr. der 102.I.D., soll gesagt haben, daß nicht weiter angegriffen wird, ehe nicht unser Nachschub heran ist. Nun kommt alles anders! Der Feind hat die vor uns liegenden Ortschaften wieder besetzt. Vor dem II./-, das links vom I./- in Gorizy liegt, werden russ. Angriffsvorbereitungen erkannt.

Vom 9. bis zum 11.11.41 werden die einzelnen Stützpunkte des Regiments von z.T. stärkstem feindlichen Art.-Feuer eingedeckt und wiederholt von Russen, mitunter sogar mit Panzerunterstützung, angegriffen. Es kommt dabei wiederholt zu kritischen Situationen. Lt. Kasten, bisher Zugfhr. bei 4./-, wird am 9.11. als Fhr. der 5./-, nach dem Tode des bisherigen Kp.-Fhrs., zum II./- versetzt und erlebt gleich in völlig neuer Umgebung mehrere Feindangriffe mit Panzern auf Gorizi. Der Ort konnte vom II./- jedoch gehalten werden. Das I./- wird am 10.11. aus Popowo (3./-) und Ostrie durch fdl. Panzerangriffe herausgedrückt. Die Russen dringen teilweise bis zur Art.-Stellung von Oblt. Kischlat (I./A.R.104) durch. Mit Hilfe des III./- wird der Gegner aber wieder geworfen. Das I./- hat schwere **Verluste**: 25 Tote und 40 Verwundete. Lt. Drechsler, Fhr. 1./- und Ofw. Mohr gefallen, Lt. Küster, Fhr. 2./- und Lt. Lierheimer, Zugfhr. 4./-, verwundet. – Endlich werden Panzerabwehrgeschütze in ausreichender Menge vorgezogen. Nach Abwehr erneuter starker Feindangriffe am 11.11., die wieder mit Unterstützung von Panzern und den für uns ersten „Stalinorgeln“ vom Gegner vorgetragen werden, wird für das Regiment ein Gegenangriff mit begrenztem Ziel befohlen. Gleichzeitig sollen auch die Nachbarn, rechts das III./I.R.453 und der linke Nachbar, der bereits zur Heeresgruppe Nord gehört, mit antreten. (Wir sind bei der Heeresgruppe Mitte.) – Ziel dieses Unternehmens ist es, die vor uns liegenden Orte niederzubrennen²⁸, ebenso danach unsere jetzigen Stützpunkte, um uns danach in einer neuen Verteidigungslinie, etwa 7-10 km weiter rückwärts, für den Winter einzurichten. Mit der zu schaffenden „toten Zone“ soll dem Gegner das erneute Festsetzen dicht vor unserer zukünftigen HKL erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden. Der Plan gelingt und wird durchgeführt. Dabei verspätet sich zunächst jedoch das III./453 rechts von uns und trifft schließlich ohne seinen Btl.-Stab ein. Hptm. Besser, 3./-, unterstellt sich die Kompanien dieses Btl. und führt mit ihnen zusammen den Angriff auf seinem Flügel erfolgreich durch. Unser linker Nachbar (bei Heeresgruppe Nord) tritt überhaupt nicht an. Lt. Kasten mit der 5./- sowie unterstellten Teilen der 8./- und einem VB, der auf einer sehr zugigen Trigonometerhöhe nördl. Gorizy den Angriff des II./- zu unterstützen und nach Norden zu sichern hat, sieht Pronino, das unser linker Nachbar angreifen soll, vor sich am Fuße der Höhe liegen. Da der Nachbar nicht antritt und das II./- aus der Stellung der 5./- bei fortschreitendem Angriff nicht mehr unterstützt werden kann, entschließt sich die Kp., auf eigene Faust Pronino zu nehmen. (Zugleich sehnt sich alles für die kommende kalte Nacht nach einigermaßen geschützten Quartieren!) Der Angriff wird durchgeführt und ist für den

²⁸ Horst Kasten: Am 27.2.42 wirft der Feind bei uns die ersten Flugblätter ab, in denen es u.a. heißt: „... daß von der 102. Mordbrenner-Division niemand mehr lebend die Heimat wiedersehen werde!“

zahlenmäßig weit stärkeren Feind in Pronino so überraschend, daß er für die 5./- bei nur zwei eigenen Verwundeten ein voller Erfolg wird.²⁹

Am 12.11.41 erfolgt sodann der erste befohlene kleine Rückzug auf die Stellungen im „lwkowo-Bogen“. II./- und III./- kommen in die neue HKL und das I./- wird Rgts.-Reserve. Das II./- liegt nun mit 5./- in lwkowo, mit Stab und 7./- in Suschkowo und mit 6./- in Medwedewo und Tolstiaki. Der Rgts.-Stab befindet sich in Terentjewo und der Div.-Stab in Jelzy. la der Division ist zu dieser Zeit Major Tschirdewahn. Im Stab des II./232 sind Major Schenk, Lt. Dr. Schubert und Lt. Frhr. v. Schlotheim. Die Kompanien werden geführt von: 5./- Lt. Kasten, 6./- Lt. Mansel, ab 25.12.41 wieder Lt. Kilian, 7./- Lt. Normann und 8./- Oblt. Kunsch. – Seit 5 Wochen gibt es wieder die erste Post.

Von nun an unternimmt der Russe bis Ende November laufend Infanterie-Angriffe mit teilweise stärkster Art.-Unterstützung auf unsere neuen Stellungen. Besonders heftig wird von ihm fast täglich lwkowo berannt, das der hervorspringende Eckpfeiler in unserer HKL ist. Da seine Angriffe aber Tag für Tag nach dem gleichen Plan durchgeführt werden, ist es oft möglich, diese schon in der letzten Bereitstellung zu zerschlagen. Leider befindet sich unsere Artillerie meist in schwieriger Munitionslage, während uns der Russe immer wieder mit starken Feuerüberfällen zudeckt. Da die Erde so stark gefroren ist, daß wir mit unseren Mitteln nicht in sie hineinkommen, sind alle von uns belegten Holzhütten zu kleinen Stützpunkten ausgebaut, durch das Holz von anderen abgerissenen Häusern verstärkt und so wenigstens vor Infanteriefuer und Splintern von Granaten einigermaßen abgesichert.

Am 18.11.41 greift unsere rechte Nachbardivision (253.I.D.³⁰) an. Gleichzeitig führt die 5./- einen Scheinangriff auf Popowo durch. Sie hat dabei 3 Tote und 5 Verwundete. Für die Dauer ihrer Abwesenheit besetzt das I./-, das bisher in Slavatino gelegen hat, lwkowo.

Am 20.11.41 sind die Russen bei unserem rechten Nachbarn, III./464, in Woroschilowka eingebrochen. Das I./232 wird dort zur Bereinigung der Lage eingesetzt. Die 3./- nimmt W. ohne eigene Verluste. Sie findet dort deutsche Verwundete, die die 464er zurücklassen mußten, von den Russen unmenschlich mißhandelt und verstümmelt als Leichen vor.

VII. Teil

Vom lwkowo-Bogen bis an die Molodey Tud

Immer wieder greift der Russe besonders unsere Stellungen in lwkowo an. Am 26.11.41 erfolgt sein stärkster Angriff nach heftigstem Art.-Trommelfeuer. Die 5./- schlägt den Angriff ab, hat selbst dabei 1 Toten und 2 Verwundete, während vor den Stellungen nachher 70 gefallene Russen gezählt werden, darunter 2 Offiziere und 2 Kommissare. Noch am gleichen Tage wird die 5./- durch die 7./- abgelöst und kommt selbst nach Suschkowo, wo auch der Btl.-Stab mit Major Schenk liegt. Noch einmal unternimmt der Russe am 30.11. einen schweren Angriff auf lwkowo, den diesmal die 7./- abwehren kann. Sie hat dabei 5 Tote und 7 Verwundete zu beklagen, während der Feind 61 Gefallene, darunter 4 Offiziere und 1 Kommissar, zurückläßt. Dann wird es endlich etwas ruhiger. Dafür setzt eine regere gegenseitige Spähtrupp-tätigkeit ein.

²⁹ Helmut Godzik berichtet in dieser Zeit vom „Sturm auf Medwediza“; im Internet unter: http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Familieninfos/Medwediza.pdf

³⁰ Vgl. dazu: Christoph Rass, „Menschenmaterial“: Deutsche Soldaten an der Ostfront. Innenansichten einer Infanteriedivision 1939-1945, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2003.

Am 18.12.41 taucht zum ersten Male – als Latrinenparole – das Gerücht auf, wonach wir einen Uferwechsel vornehmen sollen, d.h. uns auf das westliche Wolgaufer zurückziehen werden. Weihnachten wird, so gut es geht, gefeiert. Da feindliche Störungen vermutet werden, verlegen wir die Feiern auf den 23.12. vor. Am 22.12. hören wir, soweit möglich, eine Weihnachtsringsendung des Großdeutschen Rundfunks als Brücke von Heimat zur Front. Wir sind doch leicht erschüttert, wie wir dabei erfahren, daß unsere Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und an allen Fronten ihre Weihnachtspost bereits erhalten haben sollen. Wir selbst kommen erst, wie wir später feststellen können, Ende Februar '42 zu unseren Weihnachtspäckchen aus der Heimat!

Am 31.12.41 erhalten wir den Befehl, uns auf den **Rückzug** hinter die Wolga vorzubereiten. In 3 Tagen soll es losgehen. Am 2.1.42 wird das Unternehmen wieder abgeblasen. Erneut kommt der Absetzbefehl am 10.1.³¹ und wird wenige Stunden danach widerrufen. Der Russe versucht bereits laufend, durch Stoßtruppenunternehmen festzustellen, ob wir noch da sind. Außerdem belästigt er uns dauernd mit Art.-Störungsfeuer, so daß wir ständig in Atem gehalten werden.

Am 13.1.42 ist es dann doch soweit! 23 Uhr werden die von der Zivilbevölkerung schon vor Wochen verlassen und nur noch von uns als Kampfstützpunkte benutzten Ortschaften abgebrannt³² und unter Zurücklassung von Sicherungen geräumt. Die Sicherungen folgen ab 2 Uhr. So geht es zunächst über Woronowo, Talizy, Dor nach Ugolnitsa, das bereits am westlichen Wolgaufer liegt.

Von hier aus wird, wie auch in allen anderen Teilen der Division, innerhalb des II./-der planmäßige Rückzug eingeleitet. Jeweils eine verstärkte Kompanie verteidigt bis zu einer befohlenen Zeit den letzten Stützpunkt, während die Masse des Btl. nach rückwärts marschiert. Dann setzt sich im Rastraum eine andere Kompanie fest, läßt die Nachhut des Vortages an sich vorbeiziehen und hält ihrerseits diesen neuen Stützpunkt so lange wie es befohlen worden ist. Es liegt hoher Schnee, eisige Kälte herrscht und wir fühlen uns alles andere als wohl. Trotzdem ist die Stimmung der Truppe ausgezeichnet, denn noch fühlt sich alles dem Feinde überlegen. Um Waffen und Gerät besser transportieren zu können, haben die Einheiten landesübliche Schlitten beschafft, und wenn wir auch **keine geeignete Winterbekleidung** erhalten haben, sondern uns selbst zum Schutz vor dem strengen Frost und dem scharfen Wind behelfsmäßig schützen müssen, so haben wir doch wenigstens aus der Heimat einige Skier erhalten, die uns z.T. besser beweglich machen. So ist es auch möglich, daß eine Kompanie die andere, die mal als Nachhut völlig vom nachdrängenden Feind eingeschlossen ist, wieder heraushauen kann. Von Ugolnitsa geht es so in tagelangen Märschen über Ssischinskoje (16.1.42) – Bykowo – Manina Goro – Butyrki – Grischkino – Mal.Jakschina – Strelnik – Polowinniki – Chitizje – Bolschije Prudy – Schedowka – Wlassowka – Bajewka – Karely – Rasechino – Asanowo – Dubowaja – Ploskoje – Mokroje – Moskalewka (22.1.42) – weiter am 24.1.42 über Rychlowka – Sagworsdje – Maschutino – Kusnezowo – Sswistalowo – Bol.Kadenka – Morschikowo an die Molodey Tud, ein Fließchen (völlig zugefroren), das von Westen nach Osten fließt und unsere neue HKL darstellen soll. Am 27.1.42 treffen wir hier ein. Wir liegen im Raum nördlich, in und beiderseits von Cholmetzy. Das II./-

³¹ Franz Meyers: Am 10. Januar (sc. 1942) zählte die ganze Division nur noch 2.414 Mann Infanterie. Zwar kamen Artilleristen, Sondereinheiten und Trosse noch dazu, aber wenn man bedenkt, daß das Rückgrat einer Infanterie-Division eben die Infanterie ist und daß die Stärke einer feldmarschmäßig ausgerüsteten I.D. an sich über 15.300 Mann bestand, dann kann sich jeder die Misere vorstellen, in der wir uns befanden. (a.a.O., S. 52)

³² Horst Kasten: Am 27.2.42 wirft der Feind bei uns die ersten Flugblätter ab, in denen es u.a. heißt: „... daß von der 102. Mordbrenner-Division niemand mehr lebend die Heimat wiedersehen werde!“

liegt mit Stab und 7./- in Makarowo, die 6./- in Sossonowo, die 5./- zwei km nördlich Makarowo direkt am Flußufer in Wassiliki. Bis zum 19.2. herrscht Ruhe an der Front. Eigene Spähtrupps, die in dieser Zeit bis zu 12 km weit vorstoßen, können keinen Gegner feststellen.

Die größte Kälte war nun vorbei. Ausgerechnet während unseres Rückzuges hatten wir die niedrigsten Temperaturen, dabei ein Tag mit – 48° Celsius! Erst jetzt erfuhren wir nachträglich, wie kritisch die Lage besonders auch für unser Korps (XIII.A.K.) gewesen war. Tagelang schon waren wir eingeschlossen gewesen. Der Russe war hart westlich Rshew nach Süden und Südwesten durchgebrochen und befand sich noch immer mit fast zwei Armeen in unserem Rücken zwischen Olinin – Rshew – Ssytschewka – Wjasma – Bjeloj. Nach Westen ist dieser Kessel für ihn offen. Dort steht er mit starken Kräften noch in und bei Toropez. Selbst Welikije Luki war schon vorübergehend in seiner Hand!

Die 102.I.D. hat sich während des Rückzuges nicht nur vorbildlich geschlagen, sondern ist eine der wenigen Divisionen, der es trotz aller Schwierigkeiten gelungen ist, schwere Waffen und Gerät fast vollzählig mit in die neuen Stellungen zu bringen. Unsere linke Nachbardivision dagegen besitzt gerade noch 4 Geschütze!

VIII. Teil

Das Grenadier-Regiment 232 in der Abwehrschlacht an der Mol.Tud (Februar 1942 bis April 1942)

Nach fast drei Wochen Ruhe – d.h. ohne Berührung mit dem Feind zu haben – in denen hauptsächlich die Stellungen ausgebaut, Menschen und Material überholt worden waren, wird am 19.2.42 durch Luftaufklärung unsererseits gemeldet, daß sich starke Feindkolonnen im Anmarsch auf uns (Raum Cholmetzy) befinden.

Am Mittag des 20.2.42 beginnt sich bereits feindliche Artillerie auf Cholmetzy und Makarowo (II./-) einzuschließen. Wir sehen die Feindkolonnen sich in Scharen dem gegenüberliegenden Ufer der Molodey Tud auf uns zu nähern und sind zunächst machtlos dagegen, denn unsere Artillerie hat wegen **Munitionsmangel** noch Schießverbot! Erst ein erkannter Feindangriff darf bekämpft werden ... und auch dafür steht nur eine begrenzte Munitionsmenge zur Verfügung. Mit Einbruch der Dämmerung breitet sich starker Nebel aus, in dessen Schutz sich der Gegner dicht an unsere Stellungen heranschiebt. Zu unserem Glück versteift er sich wieder nur auf unsere Stellungen und nutzt nicht die großen Lücken, die zwischen den einzelnen Stützpunkten liegen, zum Durchstoßen aus. Gegen 19 Uhr beginnt der feindliche Angriff. Aus dem Schutz der Flußniederung heraus, in die wir mit unseren Flachfeuerwaffen nicht hineinreichen können, taucht plötzlich Welle auf Welle auf etwa 50 m z.B. vor Wassiliki, in der die 5./- liegt, auf. Ein erbitterter Kampf beginnt, der auf kürzeste Entfernung geführt werden muß. So lange die Munition vor allem für unsere MGs reicht, wird eine Angriffswelle nach der anderen abgeschlagen. Auch die Artillerie beteiligt sich nun an der Abwehr. Vorübergehend mit einem Schuss pro Rohr alle halben Minuten führt sie den Kampf alleine, weil die Infanteriemunition verschossen ist. Dann kommt der Nachschub. Aber nun sind inzwischen die vorher weißglühenden Läufe der Maschinengewehre eingefroren. Mühsam müssen wir sie in den rückwärts gelegenen Häusern des Ortes am Ofen aufwärmen und auftauen. Der Feind hat enorm hohe Ausfälle, gibt aber nicht nach.

(Später haben wir festgestellt, daß z.B. die 5./- an ihrem Stützpunkt mit einer Gesamtkopfzahl von rd. 45 Verteidigern in dieser Nacht nacheinander von mehr als zwei Bataillonen des Feindes zu je 500 Mann berannt worden war.) Wenn auch die Verluste des Gegners außerordentlich hoch waren, so hatten, auch wir von Stunde

zu Stunde mehr Ausfälle. So geht ein Haus nach dem anderen, meist durch Ausfall der Verteidiger, verloren. Um bei dem unvermeidlichen Rückzug nicht noch mehr Ausfälle zu haben, zieht sich schließlich die 5./- kurz vor dem Morgengrauen unter Mitnahme von Verwundeten und Gerät über eine etwa 2 km lange freie und deckungslose Fläche auf Makarowo zurück. Dort liegt nur eine schwache Besatzung mit dem Btl.-Stab, die nun zur weiteren Verteidigung durch die 5./- verstärkt werden kann.

Schlechter ergeht es der 6./-, die ostwärts in Sossonowo liegt. Sie hält sich noch bis zum Vormittag, dann muß auch sie der Übermacht weichen. Doch da es schon hell ist, und der Gegner sie deshalb mit gezieltem Feuer verfolgen kann, sind die Ausfälle leider sehr erheblich.

Schon am Vormittag des 21.2.42 beginnt der feindliche Angriff auf unsere neue HKL. Doch hier haben wir meist weites Schussfeld, bieten dem Feind eine breitere Front und sind so unschwer in der Lage, ihn abzuweisen. Dazu kommen am Nachmittag noch deutsche Stukas, die uns Luft verschaffen.

Auch in den folgenden Tagen greift der Feind immer wieder – ergebnislos – an. Durch sein Arifeuer, Pak und Granatwerfer haben wir z.T. erhebliche Verluste. Auch feindliche Flieger greifen häufig in die Kämpfe ein. Durch Aussagen von Gefangenen erfahren wir, daß uns eine „Moskauer Proletarier-Division“ berennt. Alle vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet (Schneehemden usw.), alles Parteimitglieder. Offiziere und Kommissare gehen an der Spitze des Angriffs.

Am 27.2.42 wirft der Feind bei uns die ersten Flugblätter ab, in denen es u.a. heißt: „... daß von der 102. Mordbrenner-Division niemand mehr lebend die Heimat wiedersehen werde!“

Inzwischen hat der Feind seine Angriffe auf Nachbarabschnitte verlegt, nachdem er bei uns keinen Erfolg verzeichnen konnte. Nur seine Flugzeuge tauchen immer wieder auch über unseren Stellungen und unserem rückwärtigen Gebiet auf. – Die Truppe wird im Bau von Iglus unterwiesen. – Am 16.3.42 trifft Ersatz für uns ein. Unser Btln.-Arzt muß feststellen, daß diese Männer bei der Musterung scheinbar gar nicht untersucht worden sind. Bei einigen Leuten muß er sogar feststellen, daß sie Leiden haben, mit denen man sie keinesfalls hätte ins Feld schicken dürfen (Epileptiker, Nervenlähmungen, Herzklappenfehler, ein Auge blind, ein Ohr taub, Klumpfüße!).

Ende März – Anfang April '42 werden die von uns geräumten Orte am Ufer der Mol.Tud wieder zurückerobert. Sie sind allerdings nur noch schwach vom Gegner besetzt gewesen.

Am 11.4.42 erhalten wir einen Abmarschbefehl. Wir sollen weiter im Westen eine rheinländische Division ablösen, die wiederum in unsere Stellungen einzieht. Es ist unser bisheriger linker Nachbar.

Der Verlegungsmarsch ist für Mann und Ross eine Tortur. Stellenweise ist der völlig verschlammte Weg, der Straße oder gar Rollbahn genannt wird (!), eine einzige Wasserfläche, die man halt durchwaten muß. Oft reicht das Wasser bis übers Knie.

Am 13. und 14.4.42 sind wir im neuen Abschnitt eingetroffen.

IX. Teil

Einsatz vor Karpowo/ Die Kesselschlacht „Seydlitz“-Unternehmen (Mitte April bis Juli '42)

Wir liegen jetzt in der Spitze des Fingers, der von [Rshew](#) aus nach Westen zeigt. Bahnhof „Eichkätzchen“, westlich von [Olenin](#) ist die Endstation der Bahnlinie, über die wir von [Wjasma](#) über Ssytschewka und Rshew versorgt werden. Wir gehören zur [9. Armee](#) des damaligen Generalobersten [Model](#), der stärksten Armee des deutschen Heeres (zu dieser Zeit). Ihr sind bis zu 32 Divisionen auf einmal unterstellt. Und dann die fast ausschließlich eingleisige Bahnlinie!

Nordwestlich des Bahnhofs „Eichkätzchen“ liegt der Feldflugplatz Ssely. Ein kleiner Teil unserer Versorgung kommt mit [Ju 52](#) durch die Luft.

Am [13.4.42](#) erreicht das I./232 den Ort [Kamenka](#). Das II./232³³ liegt von diesem Tage an mit Stab in [Mokruscha](#), 5./- in [Koschlewskije](#), 7./- (Lt.Torge) in [Pustoschka](#), 13./- und 14./- in [Golosoowo](#) (13./- Oblt. Plazikowski), Tross II./- in [Snamenskoje](#) und der Hauptverbandsplatz (HVP) befindet sich in [Ssely](#).

Nach einem bereits mißlungenen Angriffsversuch in den Tagen vom 10. bis 12.4.42 von Kamenka aus auf [Karpowo](#) treten nun am [19.4.42](#) mit Unterstützung von Stukas und Sturmgeschützen das Regiment [233](#) und das I./232 erneut zum Angriff nach Westen an. Karpowo ist von ca. 1200 Russen besetzt. Annähernd 50 Bunker liegen vor dem Ort. Zahlenmäßig sind wir dem Feind unterlegen. Nur langsam gewinnt unser Angriff an Boden. Auch Stalinorgeln setzt der Russe zur Abwehr ein. Gerade als unsere Angriffsspitzen den Ortsrand erreichen, tritt der Feind mit ca. 600 Mann und Panzerunterstützung zum Gegenangriff an und wirft unsere schwachen Kräfte wieder zurück. – An Stelle von Major Fleischmann übernimmt danach Oblt. Alois Prohazka ([Ritterkreuzträger](#) von [Inf.-Rgt. 233](#)) die Führung des I./232. –

Seit Mitte April '42 wird der erste Urlaub – jedoch noch nicht für Offiziere – gewährt. In jedem Monat dürfen pro Kompanie 2-3 Mann in die Heimat geschickt werden. Auch Luftfeldpost gibt es jetzt.

Die Tauperiode ist vorbei – die [Schlamperperiode](#) hat begonnen! Die Wege werden fast grundlos.

Am [1.5.42](#) wird beim III./232 ein russ. Kurierflugzeug, das mit Geheimpost aus dem noch nach Westen offenen Kessel kommt, abgeschossen. Am [10.5.42](#) besucht unser derzeitiger Div.-Kommandeur, [General Frießner](#), das II./- in Mokruscha. Pfarrer Ziehren hält am [17.5.42](#) einen Feldgottesdienst ab.

Das Vorkommando der uns ablösenden Einheit trifft am [24.5.42](#) bei uns ein.

Für das II./- waren die 6 Wochen in diesem Raum eine Erholung. Außer gelegentlicher Spähtrupptätigkeit war es auf beiden Seiten fast friedlich,

Am [25.5.42](#) rücken wir ab. Es regnet den ganzen Tag. Die stark verschlammten Wege lassen nur ein langsames Vorwärtskommen zu. Teilweise brauchen wir für die Fahrzeuge Vorspann. Das Tagesziel ist [Samoschitza](#). – Auch für Offiziere wird nun Urlaub bewilligt. Ende des Monats trifft wieder Ersatz ein; diesmal alles gesunde, junge Männer.

In den Tagen des [7. und 8. Juni '42](#) wird in den neuen Raum, Richtung Südosten, abgerückt. Das I./- soll in einem Waldstück bei [Gussewo](#) biwakieren. Die Zelte waren gerade aufgestellt, da kommt Befehl, nach [Sosnowatka](#) abzurücken, weil der Biwakraum vom Feinde eingesehen werden kann. Gegen 2 Uhr früh wird das neue Biwak bezogen. Das II./- zieht in einem Wald bei [Motkino](#) in Zelten unter.³⁴ Nach der

³³ Hier diente Helmut Godzik als Unteroffizier.

³⁴ In dieser Zeit, am 13.6.42, erhielt Uffz Helmut Godzik das EK II (für die Kämpfe in Makarowo?).

Läuseplage im Winter gibt, es nun zur Abwechslung die Mückenplage! Selbst das Essen kann nur mit Mückenschleier und Handschuhen eingenommen werden. – Hptm. Besser kehrt zum Regiment zurück und übernimmt die Stabskompanie. Neuer Kommandeur des I./- wird Major Lembke. Die 1./- führt Oblt. Gebauer, die 2./-Oblt. Steiger, bei dieser befindet sich auch Lt. Langer. – Die Ruhepause wird benutzt, um die Truppe mit dem Ersatz wieder zu einer Kampfgemeinschaft zusammenzuschweißen. Auch Impfungen gegen Typhus und Cholera werden durchgeführt. Am 1.7.42 werden die Befehle für das „Seydlitz-Unternehmen“³⁵ ausgegeben. (Für uns bedeutet das den Angriff nach Südwesten³⁶, um mit von Bjeloj aus nach Nordosten vorstoßenden eigenen Kräften den Kessel westlich Rshew-Ssytschewka zu schließen. Fast zwei volle russische Armeen sollen sich dann darin befinden und vernichtet werden. Um 20 Uhr ist Abmarsch zur Bereitstellung.) Die Lage im großen sieht folgendermaßen aus:

Der um die Jahreswende westlich Rshew durchgebrochene Gegner hatte damals bereits die Rollbahn Smolensk-Wjasma erreicht. Nachdem es der 9. Armee danach gelungen war, die Frontlücke an der Durchbruchsstelle wieder zu schließen und den Feind auch im Süden, nördlich der Rollbahn und der fast parallel laufenden Bahnlinie, zum Stehen zu bringen, befanden sich die Feindkräfte in einem sackähnlichen Schlauch, der nach Westnordwest (Richtung Toropez) für ihn offen war. Dieser Gegner stellte eine ständige Bedrohung der Nachschublinie unserer Armee von Smolensk über Wjasma-Ssytschewka-Rshew-Olenin dar. In dieser Situation hatte die 9. Armee ihre Stellungen nach allen Himmelsrichtungen zu verteidigen.

In dem Schlauch befinden sich an Feindkräften: die 39. Armee, Teile der 22. Armee und das XI.Kav.Korps. Mit dem „Unternehmen Seydlitz“ soll nun die vollständige Einkesselung der Feindkräfte und ihre Vernichtung erfolgen. Hierzu wird eine Westgruppe (verstärktes XXIII.A.K. mit 110.I.D., 102.I.D. und 1.Pz.Div.) und eine Ostgruppe (5.Pz.Div., Armee-Kav.-Verbände und I.R.427) gebildet. Die Westgruppe soll als erste am 2.7.42 aus dem Raum westl. und südwestl. „Eichkätzchen“ antreten, nach Südwesten vorstoßen, sich mit der von Bjeloj aus nach Nordosten gleichzeitig antretenden Gruppe Esebeck vereinen und damit den Kessel schließen. Anschließend tritt die Ostgruppe an, stößt in den Kessel hinein und vernichtet den eingeschlossenen Gegner, während die Westgruppe und die Gruppe Esebeck Entlastungsangriffe von außen aus dem Raum Toropez und Ausbruchsversuche von innen abzuwehren hat.

Um 20 Uhr wird in die Bereitstellungsräume abgerückt. Am 2. Juli 1942 beginnt mit Stuka- und Artillerie-Unterstützung die Kesselschlacht südwestlich von Rshew, 3 Tage danach ist der Kessel – am 5.7.2 – geschlossen. Da nur schwache eigene Kräfte an dieser Stelle zur Verfügung stehen, um Feindangriffe von innen und außen abzu-

³⁵ Nach den Erfolgen der Wehrmacht im Jahr 1941 versuchte die Rote Armee im Jahr 1942, die strategische Initiative zu gewinnen. Nach der Schlacht um Moskau konnte die Rote Armee während der Winteroffensive 1941/42 die Front bei Rshew eindrücken (Erste Rshew-Sytschowka-Offensive) und einen Brückenkopf schaffen, der etwa 150 Kilometer im Quadrat maß. Darin befand sich die deutsche 9. Armee unter dem Befehl von Generaloberst Walter Model. Diese Armee stellte die Speerspitze der Heeresgruppe Mitte dar, die in Richtung Moskau zeigte. Schukow war der Meinung, hier die deutsche Wehrmacht empfindlich schwächen zu können und in Folge die Heeresgruppe Mitte vernichten zu können. Auch die Wehrmacht erkannte die Bedrohung im Rücken der 9. Armee und begegnete den Umfassungsversuchen am 2. Juli 1942 mit dem Unternehmen Seydlitz, das zur Einkesselung und Vernichtung der 22., 29. und 39. sowjetischen Armee bis zum 12. Juli 1942 führte. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Mars)

³⁶ Siehe den besonderen Bericht über die Kampferlebnisse des II./G.R.232 in der Zeit vom 1.7.1942 bis 30.6.1943 von Erwin Kunsch: http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Kampferlebnisse_II._Bataillon_G.R._232.pdf sowie den Gefechtsbericht über die Kämpfe am 2. und 3. Juli 1942 von Horst Kasten: http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Gefechtsbericht_Kasten.pdf

wehren, liegen stellenweise die Grenadiere so in Stellung, daß einer mit Front nach Westen und der andere mit Front nach Osten kämpfen kann. Es gelingt dem Gegner aber trotzdem nicht, den Kessel an diesen Stellen wieder zu öffnen oder auszubrechen. So konnte am 13.7.42 im [Wehrmachtbericht](#) gemeldet werden, daß die Kesselschlacht bei Rshew beendet und rund 30.000 Gefangene gemacht worden seien.³⁷

Am 16.7.42 wird das I./232 aufgelöst und auf das II./- und III./- verteilt. Vor Beginn der Kesselschlacht war das [Regiment 235](#) aufgelöst und dafür der 102.I.D. das [Regiment 84](#)³⁸ (aus der [8.I.D.](#)) zugeführt und unterstellt worden.

Am 18.7.42 wird unsere Division von der [129.I.D.](#) abgelöst. Gerüchte über eine Verlegung in einen anderen Raum im Mittelabschnitt der Ostfront gehen um.

X. Teil

Zwischenspiel bei Kaluga/ Erste schwere Kämpfe an der Ossuga (Mitte Juli bis Ende Oktober 1942)

Am 19.7.42 nach Ablösung durch [129.I.D.](#) rücken wir (II./232) über [Tatjewo](#) ([Feldlaz. 102](#)) nach [Babylschtschino](#) (3 km vor [Olenin](#)) ab, erstmals wieder in Ortsunterkünften. Es folgen ein paar ruhige Tage. Während des Urlaubs von Major Schenk führt Hptm. Drexler das II./232.

Am Abend des 25.7.42 werden wir in Olenin auf die Eisenbahn verladen. Gegen 4 Uhr morgens treffen wir in [Rshew](#) ein, werden auf die Normalspur umgeladen und fahren weiter über [Ssytschewka](#) – [Wjasma](#) nach [Miljatinski](#). Dort beziehen wir am Nachmittag des 26.7. ein Waldlager in der Nähe des Bahnhofs. Wir sollen in den nächsten Tagen andere Verbände in einem Schlauch, der beiderseits einer Rollbahn weit nach Osten vorspringt, ablösen. Es heißt, daß der Abschnitt verhältnismäßig ruhig sein soll. Bis zum 30.7.42 ist das ganze Regiment hier eingetroffen. – Im Radio hören wir von schweren [Feindangriffen](#) im Raum von [Rshew](#); unser Abmarsch zur Ablösung wird um einen Tag verschoben.

In den Nächten der folgenden Tage marschieren wir in kleinen Etappen vor zu den Stellungen. Am 3.8.42 liegen wir nördlich von [Lawrischtschewo](#) in ziemlich gut ausgebauten Stellungen, aus denen wir Teile der [137.I.D.](#)³⁹ abgelöst haben.

Am 5.8.42, nachdem wir täglich weiter von schweren Kämpfen bei Rshew im Radio gehört haben, werden wir in großer Eile wieder herausgelöst. Nachts rücken wir über die Rollbahn ab nach Westen. Einige Kilometer rückwärts stehen bereits Lkw eines Heerestransportregiments, auf die wir schleunigst verladen werden. Auch Feldküchen und unsere kleinen Trossfahrzeuge (Panjewagen) sowie die Pferde kommen auf die Lkw. Mit der 5./232 an der Spitze rollt die Kolonne an.

Anfangs geht die Fahrt einigermaßen glatt vonstatten, bis später ein mächtiges Gewitter losbricht und mit seinem Regenguß die „Rollbahn“ [Juchnow](#) – [Wjasma](#), auf der wir uns befinden, so aufweicht, daß die Fahrzeuge sehr bald stecken bleiben. An der Spitze der Kolonne geht es noch einigermaßen, so daß die 5./- praktisch in sich geschlossen bleibt, aber dahinter wird es furchtbar! Immer mehr Fahrzeuge bleiben

³⁷ Aber um welchen Preis: Insgesamt betragen die Verluste der 102.I.D. in der Zeit vom 2.-14.7.1942: 263 Gefallene und 881 Verwundete, also in nicht ganz zwei Wochen verlor die Division 1.144 Offiziere und Mannschaften. (Franz Meyers, Tapfere Schlesier, S. 68)

³⁸ Hier diente Erich Mende, der von 1963 bis 1966 Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen und Stellvertreter des Bundeskanzlers war. Siehe dazu: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Grenadiereregimenter/GR84-R.htm> und Erich Mende, Das verdammte Gewissen, München: Herbig⁴1999, S. 293-350.

³⁹ Vgl. dazu: Wilhelm Meyer-Detring, Die 137. Infanterie-Division im Mittelabschnitt der Ostfront, Eggolsheim: Dörfner/Nebel o.J. (1962).

stecken, andere, die ursprünglich weiter hinten führen, verstehen es durch die größere Geschicklichkeit der Fahrer wiederum, sich doch noch durchzuwühlen, und so ist schließlich am Abend des 8.8.42 bald alles durcheinander und Wjasma noch immer nicht erreicht! Wenigstens aber hat es aufgehört zu regnen.

Am 9.8.42 geht es weiter und wir erreichen endlich Wjasma. So wie die Kolonne – außer der 5./- an der Spitze alle Einheiten völlig zerrissen und bunt zusammengewürfelt – dort ankommt, wird sie auf einen schon bereitgestellten Güterzug – ohne die Lkw – verladen. Kaum ist der Zug besetzt, wird alles, was darauf ist, zu einer Kampfgruppe erklärt, deren Führung Hptm. Kunsch, Chef 8./-, übertragen wird, und schon geht die Fahrt über Ssytschewka nach Ossuga, dem Bahnhof am gleichnamigen Fluss. Der erste Transport umfaßte etwa das halbe II./-. Die anderen Teile des Regiments kamen ebenso als Kampfgruppen mit zusammengewürfelten Einheiten in Wjasma zur Verladung und mit der Bahn dann nach. Doch lagen erhebliche Zeitabstände zwischen diesen einzelnen Transporten.

Inzwischen waren vor dem ersten Transport bereits unser derzeitiger Divisionskommandeur und sein neu zu uns versetzter Ia, Major i.G. Müller, in Ossuga eingetroffen, von denen Hptm. Kunsch erfuhr, daß die Lage völlig ungeklärt sei und vermutlich lediglich noch einige Alarmeinheiten ostwärts der Bahnlinie (die weiter nach Norden nach Rshew führte) vermutet werden könnten.

So machen wir, kaum von den Waggons herunter, sofort „Gerät frei“ und treten mit dem Auftrag, auftauchenden Gegner sofort anzugreifen und ihn so weit wie möglich nach Osten zurückzudrängen, den Marsch ins Ungewisse an. Die Kampfgruppe besteht aus knapp zwei Kompanien, davon die 5./- geschlossen, die 7./- mit Teilen und 3 sMG sowie 2 Granatwerfer (8 cm) der 8./-⁴⁰.

Nördlich der Ossuga, fast parallel zum Flußufer, pirschen wir uns vor. Wir stoßen schon kurz danach auf ein paar Landser der erwähnten Alarmeinheit, von denen wir aber praktisch nichts erfahren können. Wo der Iwan z. Zt. steckt, wie weit er noch von uns weg ist, das wissen sie nicht. Doch schon bald wird der Gegner in Ssady erkannt. Ohne lange Vorbereitung, fast handstreichartig – wir haben praktisch ja auch keine Unterstützungswaffen – wird angegriffen und es gelingt, mit verhältnismäßig geringen Verlusten den Ort zu nehmen. Der erste Schritt ist getan.

Inzwischen sind auch weitere Teile des Regiments allmählich eingetroffen. So wird am Nachmittag des 9.8.42 im Südteil Ssady das III./- unter Hptm. Iwanski eingesetzt. Außer der 5./-, die im Nordteil Ssady verbleibt, wird das II./- nördlich davon zum Angriff auf Wischnewka bereitgestellt. Alle Teile in und südlich sollen dann gleichzeitig weiter nach Osten angreifen.

Da noch keine schweren Waffen zur Unterstützung heran sind, kommen vier Ju 87 (Stuka), die die Feindziele mit Bomben und Bordwaffen in mehreren Anflügen – dazwischen, um eine längere Wirkung zu erzielen, stets ein Scheinangriff (Munitionersparnis!!!) – wenigstens niederhalten sollen, damit wir möglichst weit an den Gegner herankommen können.

Während der Angriff auf Wischnewka gelingt, liegt er südlich davon bei 5./-, die durch ein mannshohes Getreidefeld und beim III./-, das über eine völlig deckungslose ausgedehnte Wiese muß, sehr bald unter hohen eigenen Verlusten hoffnungslos fest. Für diese Teile war der Stuka-Angriff praktisch wertlos, weil von ihm in der Hauptsache nur der Feind bei Wischnewka erfaßt wurde.

In und bei Ssady bleibt so die Lage noch am 10.8.42 unverändert. Allerdings greift auch der Gegner nicht an. Am Abend wird umgruppiert. Das III./- übernimmt noch den Nordteil Ssady und die 5./- verlegt zum II./- nach Wischnewka. Ihre Grabenstär-

⁴⁰ Hier diente Helmut Godzik als Unteroffizier.

ke⁴¹, die beim Ausladen am Bf. Ossuga noch 1:11:59 betrug, zählt jetzt noch 1:6:18!! Am 11.8.42, nachdem nun auch ein erheblicher Teil der schweren Waffen einschl. Artillerie eingetroffen sind, soll der Angriff fortgesetzt werden. Während das III./- von Ssady aus nach Nordosten gegen die Höhe 207,3, die eine beherrschende Stellung einnimmt, angesetzt wird, soll das II./- nördlich am Fuß der Höhe vorbei die beiden Orte ostwärts davon angreifen. Während beide Angriffe unter schweren eigenen Verlusten liegen bleiben, nimmt die 5./-, die beim II./- als Reserve nur zur Sicherung des Bereitstellungsraumes am nördl. Fuß der Höhe 207,3 eingesetzt ist, diese Höhe im Handstreich ohne eigene Verluste. Etwa 60 Rotarmisten, die auf der Höhe lagen, werden aus ihren Löchern geholt und gefangengenommen. Da wir ihre Stellung von der Flanke her aufrollen können, und das Gelände für die Annäherung sehr günstig ist, gelingt uns die Überraschung so, daß kein Iwan mehr zur Gegenwehr kommt, wenn er uns bemerkt. Rasch werden vom Chef der 5./- alle einsatzfähigen Männer der 6./-, 7./- und 8./-⁴² nachgezogen. Es sind nicht mehr viele, ihre Offiziere sind alle ausgefallen. (Lt. Mansel und Lt. Schnabel, der erst in der Nacht geborgen werden kann, sind verwundet. Beim III./- ist Hptm. Iwanski gefallen.)

Mit Einbruch der Dunkelheit, trotz schwerer nervlicher und körperlicher Erschöpfung, werden fieberhaft Stellungen auf der Höhe ausgebaut. Erst jetzt scheint der Feind zu merken, daß wir diese Höhe in der Hand haben. Im Morgengrauen – bis gegen 19 Uhr des 12.8.42 – deckt er uns mit einem ununterbrochenen Artilleriefeuer ein. Alle 30 Sek. krepit eine Granate im Kaliber von Ratsch-Bumm (7,5 cm) bis zum Kaliber 17,2 cm. Wir verkriechen uns ins Erdreich, so gut es nur geht. Jede Bewegung erstickt. Niemand wagt mehr, aus dem Deckungsloch herauszusehen. Alles sehnt den Einbruch der Dunkelheit herbei und hofft, daß es dann endlich wieder etwas ruhiger werden möge.

Endlich ist es so weit. Wir atmen auf. Die Dunkelheit bricht langsam herein, es kommt gegen 22 Uhr Verpflegung und ein paar Mann Ersatz. In der Nacht wird wieder eifrig geschant. Einige „Nebelkrähen“ oder auch „Nähmaschinen“ genannt, beharren uns und werfen ein paar Bomben, die glücklicherweise keinen Schaden weiter anrichten.

Am 13.8.42 verstärkt sich vormittags wieder das feindliche Ari-Feuer, gegen Mittag steigert es sich noch erheblich und dann folgt der erwartete Feindangriff mit Panzern und Infanterie. Es gelingt uns, den Infanterieangriff schon 300 bis 400 m vor unserer Stellung zum Stehen zu bringen. 3 Panzer, darunter 2 KW-1, die von Norden unseren linken Flügel anzugreifen versuchen, bleiben zu unserem Glück in einem Moraststreifen stecken, 4 T-34, die unseren rechten Flügel anfahren, werden uns sehr gefährlich. Eine unserer sMG-Stellungen wird von einem T-34 niedergewalzt. Ein weiterer Panzer rollt über uns hinweg nach hinten. Er wird dort abgeschossen. Schließlich merken die Panzerbesatzungen, daß ihre Infanterie nicht mitgekommen ist und setzen – bis auf einen T-34 – wieder zurück. Dieser steht zunächst quer über einem Grabenstück beim 1. Zug der 5./- und schießt auf alles, was er glaubt, erkennen zu können. OGefr. Respondeck mit seinem leMG beschießt ihn aus kürzester Entfernung aus dem Grabenstück heraus. Der Panzer setzt zurück, um den Schüt-

⁴¹ Die Wehrmacht unterschied zwischen der Grabenstärke, der Gefechtsstärke und der Verpflegungsstärke. (...) Im Gegensatz zur Verpflegungsstärke, die alle bei den Einheiten vorhandenen Soldaten umfasste, schloss die Gefechtsstärke Trosse und Stäbe aus, während die Grabenstärke, eine Kategorie, die aus dem Ersten Weltkrieg stammte und schon bald nach Beginn des Meldeverfahrens vernachlässigt wurde, nur die tatsächlich im Kampfeinsatz befindlichen Soldaten zählte. Quellen: Menschenmaterial: Deutsche Soldaten an der Ostfront – Innenansichten einer Infanteriedivision (253. ID) von Christoph Rass i.V.m. Statistic Systems von Müller-Hildebrand.

⁴² Hier diente Helmut Godzik als Unteroffizier. Vermutlich im Zusammenhang mit den Kämpfen um Höhe 207 erhielt er am 27.10.1942 das Infanterie-Sturmabzeichen in Silber.

zen mit seiner Kanone erreichen zu können. Unser MG schießt hinterher und plötzlich sehen wir, wie der Panzer am Heck (Motor) beginnt, schwarze Rauchwolken auszustoßen. Er brennt! Offenbar hat der Leuchtsatz aus der Leuchtspurmunition des MG Eintritt in die Lüftungsritzen der Motorhaube gefunden und dort das Öl zur Entzündung gebracht. Plötzlich brennt der Panzer lichterloh und explodiert kurz darauf. Unser Jubel kannte keine Grenzen. Auch noch ein zweiter Panzer, der mit dem Heck an einer fast 400 m entfernten, strohgedeckten Scheune steht und mit seiner Kanone zum III./- hinüberschießt, wird auf ähnliche Art vernichtet. Wieder schießt ein Schütze mit seinem leMG mit Leuchtspur gegurtete Munition, die die Scheune in Brand setzt. Ehe die Panzerbesatzung es merkt, greift das Feuer auf den T-34 über. Auch er ist erledigt. Damit ist der Feindangriff endgültig abgewehrt.

In den nächsten Tagen wird unsere Stellung nur noch durch die feindliche Artillerie und Granatwerfer beschossen. Es bleibt sonst verhältnismäßig ruhig. Wir bekommen endlich Ersatz. Die Stellungen werden ausgebaut, die Abschnitte neu verteilt. Auf der Höhe bleibt die 7./- (Lt. Langner), nördlich davon schließt die 5./- in einer recht günstigen Winkelstellung an. Ostwärts davon wird die 6./- (Oblt. Kilian) eingesetzt. So können wir bereits mit unseren Infanteriewaffen gegenseitig vor unsere Stellungen flankierend wirken. Major Schenk, aus dem Urlaub zurück, übernimmt wieder das II./-. Oberst Weber geht auf Urlaub und in seiner Vertretung wird das Regiment nun von Oberst [von Bercken](#) geführt.

Für den [11.9.42](#) ist wieder ein Angriff geplant, der von uns mit Unterstützung von Sturmgeschützen durchgeführt werden und durch einen gleichzeitigen Angriff von Norden her, den „[Großdeutschland](#)“ führen soll, unterstützt werden soll. Da GD jedoch angeblich nicht weitergekommen ist, fällt das Unternehmen aus.

Anfang Oktober kehrt [G.R.233](#) aus dem Raum von [Rshew](#) zur Division zurück. Hohe Ausfälle – ca. 800 Köpfe. Es wurde von ihnen berichtet, daß der Iwan auch wieder in unserem alten Raum an der [Mol.Tud](#) (Cholmetzy) angegriffen und in sehr schweren Kämpfen dort einiges Gelände gewonnen hätte.

Diese ersten Kämpfe an der [Ossuga](#), in denen zwar erreicht wurde, daß der Feind die für die 9. Armee lebenswichtige Bahnlinie Wjasma – Ssytschewka – Rshew nicht sperren konnte, hatten uns auch schwere Verluste zugefügt. Da mir andere Zahlen nur mit annähernden Werten vorliegen (z.B. beim II./232 vom 9. bis 13.8.42 ca. 170 Ausfälle), gebe ich hier nur eine Meldung, deren Durchschrift mir erhalten geblieben ist, von der 5./232 wieder:

In der Zeit vom 9.8. (erster Angriff auf Ssady) bis zum 20.8.42 hatte die Kompanie 25 Tote (5 Uffz. und 20 Mannschft.), 26 Verwundete und 6 Vermißte zu beklagen.

XI. Teil

Abwehrschlacht an der Ossuga – Herbst 1942

Im [November 1942](#)⁴³ hält die [9. Armee](#) unter Generaloberst [Model](#) ihre Stellungen, die mit einer Westfront etwa von Bjelaj bis Karpowo, mit einer Nordfront von Karpowo über den Raum nördlich [Olenin](#) etwa entlang der [Mol.Tud](#) bis einschließlich Rshew und mit einer Ostfront von Rshew ostwärts und parallel zur Bahnlinie [Rshew](#) – [Ssytschewka](#) – [Wjasma](#) bis in den Raum südostwärts Ssytschewka verlaufen. Bis in die zweite Dezemberhälfte hinein versucht der Feind an verschiedenen Stellen mit massierten Angriffen Durchbrüche zu erzielen, um möglichst große Teile der Armee einzukesseln. Seine Schwerpunkte liegen bei Bjelaj mit dem vermutlichen Ziel, einen Durchbruch in Richtung Osten auf Ssytschewka zu erreichen, südlich Karpowo in

⁴³ Am 2. November 1942 erlitt Uffz. Helmut Godzik seine erste Verwundung (Granatsplitter Kopf). Vermutlich wurde er ins Feldlazarett verlegt und nahm an den folgenden Kämpfen nicht teil.

Stoßrichtung Osten, an der Ossuga, mit dem vermutlichen Ziel sich nach Westen vorstoßend mit den Angriffskräften aus dem Raum südlich Karpowo zu vereinigen – und damit alle Teile der 9. Armee, die nördlich davon eingesetzt sind, einzuschließen, und endlich im Raum von Cholmetzy, um von dort im Verstoß nach Süden die angestrebten Kessel in kleinere Einschließungen aufzusplintern und unsere Kräfte zu vernichten.

In schweren Kämpfen gelingen dem Gegner zwar überall zunächst Einbrüche in die Abwehrfront der 9. Armee, eigene Gegenangriffe bringen ihn aber bald zum Stehen, drängen ihn zum Teil wieder zurück und verhindern, daß er seine operativen Ziele erreicht. Lediglich im Raum um den Bahnhof Ossuga, besonders hart südlich davon beim rechten Nachbarn 5.Pz.Div. unserer 102.I.D., gelingt dem Feind ein tiefer Einbruch, der allerdings nur von verhältnismäßig schwachen, überwiegend gepanzerten Kräften erzielt wird, vorübergehend aber eine bedrohliche Lage besonders auch für die rückwärtigen Teile unserer Division bringt. Während die weit nach Westen vorgestoßenen Feindkräfte schließlich vernichtet werden können, ist die rechte Flanke unserer Division stark bedroht.

Das jenseitige Ossuga-Ufer bis dicht an die Bahnlinie Rshew – Ssytschewka heran ist vom Feind besetzt. Auf den Höhenzügen und in den Dörfern südostwärts Ssady hat sich der Gegner festgesetzt. Einzelne T-54 erscheinen bereits auf unserer Seite der Ossuga.

Inzwischen hat der Gegner auch im Abschnitt des Regiments 232 am 25., 26. und 27.11.42 einen Großangriff auf die Höhe 207,3⁴⁴ und beiderseits davon unternommen. Dank der gut ausgebauten eigenen Stellungen, dem ausgezeichneten Zusammenwirken aller eigenen Abwehrkräfte und nicht zuletzt dank der Tapferkeit der Truppe können alle Angriffe erfolgreich abgeschlagen werden. Einen so massierten Einsatz von schweren Waffen durch den Feind haben wir bis dahin noch nicht erlebt. Auch der Einsatz feindlicher Panzer überstieg das bisher erfahrene. Allein am 25.11. werden im Abschnitt des II./232 zehn Feindpanzer vernichtet. Am Tage darauf wieder vier. Teilweise sind diese Panzer bis dicht vor die Feuerstellung unserer Artillerie eingebrochen, wogegen die feindliche Infanterie an keiner Stelle in unsere HKL eingedrungen ist.

Am Nachmittag des 27.11. setzt ein starker Schneesturm ein. Der Feind gibt seine Angriffe in unserem Abschnitt auf.

Am gleichen Tage hat die Division eine Kampfgruppe unter Führung des Oberst von Bercken zusammengestellt, die aus zwei Btl. des I.R.84⁴⁵, III./A.R.104, zwei Schwad-

⁴⁴ Siehe dazu den gesonderten Bericht des Kriegsberichterstatters Dr. Walter Becher: http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Hoehe_207.pdf

⁴⁵ Aus der Geschichte des Infanterie-Regiments 84: Das I.R. 84 sollte der schlesischen 102. Infanterie-Division unterstellt werden, welche bei der Heeresgruppe Mitte weiter nördlich im Einsatz war. Das Regiment machte am 31. Oktober wieder kehrt und erhielt Befehl, bis zum 4. November Wjasma zu erreichen. Ab dem 5. November erhielt das Regiment den Befehl, die Bahnstrecke Wjasma nach Süden bis Taschilowa, ferner die Bahnstrecke Wjasma – Kaluga und vier Brücken bis zur Straße nach Juchnow zu bewachen. Eine Kompanie wurde zur Bewachung des Wjasmaer Kriegsgefangenenlagers abgegeben. Vom 10. bis 16. Dezember marschierte das Regiment in Richtung Norden nach Ssytschewka – Rshew bis in den Raum Staritza. Dort bei Pogoreloje-Gorodischtsche sollte das Regiment eine Auffangstellung ausbauen und besetzen. Kaum hatte das Regiment die Auffangstellung besetzt, hieß es schon wieder Abmarsch zurück nach Ssytschewka, dort Verladung am 23. Dezember 1941. Am Morgen des 24. Dezember setzte sich das Regiment nach Süden auf der Bahnlinie nach Wjasma, Suchinitschi in Richtung Kaluga in Marsch. Am Morgen des 27. Dezembers erreichte das Regiment den nördlich von Kaluga gelegenen Ausladebahnhof Worotynsk. Während der Abwehrkämpfe im Raum Kaluga wurde das III. Bataillon dem SS-Infanterie-Regiment 4 (mot.) unterstellt. Am 29. und 30. Dezember wurden diese beiden Einheiten zurückgedrängt und standen schließlich mit dem Rücken zur Oka am Oka-Knie westlich von Kaluga in den Ortschaften Rosswa und Kolyschewa

ronen Heeres-Kavallerie und unserem [PiBtl.102](#) besteht. Sie erhält den Auftrag, die stark befestigten Höhenstellungen südostwärts Ssady auf dem jenseitigen [Ossuga](#)-Ufer zu nehmen, sich dort zur Verteidigung einzurichten und damit die rechte Flanke der Division zu schützen.

In Eilmärschen sind diese Verbände und Einheiten herangeführt worden. Der Angriffsbeginn ist auf 13 Uhr festgesetzt. Als Angriffsziel ist für das PiBtl. 102 zunächst die Höhe 205 und danach der Ort [Wedernikowo](#) ostwärts davon befohlen. Links vom PiBtl. (nördl) ist das II./84 und rechts die Heeres-Kav.-Einheiten eingesetzt.

Die Pioniere erreichen mit drei Kompanien in vorderer Linie die Höhe 205 ohne Feindberührung. Auf der Höhe selbst erhalten sie jedoch starkes MG- und Gewehrfeuer aus Wedernikowo. Die eigene Ari unterstützt den Angriff jedoch so gut, daß es den Pionieren gelingt, in den Ort einzubrechen und sich nach schweren Nahkämpfen in den feindlichen Stellungen festzusetzen. Sofortige starke feindliche Gegenangriffe von Norden her werden abgewiesen. Da setzt ein wahres Trommelfeuer fdl. Artillerie ein. Allein 16 [Stalinorgeln](#) schießen sich zugleich auf den Ort ein. Alle fdl. Inf.-Angriffe werden zunächst, z.T. in harten Nahkämpfen, abgewiesen. Der Feind verstärkt jedoch seine Angriffe und setzt nun auch immer mehr Panzer ein. Die „alten“ fronterfahrenen Pioniere lassen sich auch davon nicht besonders beeindrucken, aber der „junge“ Ersatz verliert schnell die Nerven und versucht, nach hinten zu flüchten. Damit bieten sie allerdings den Panzern das beste Ziel und werden von ihnen zusammengeschossen oder niedergewalzt. Die Lage wird immer kritischer, zumal das Btl. weder zu seinem rechten noch zu seinem linken Nachbarn Verbindung hat. Eine fühlbare Entlastung ist von daher nicht zu erwarten. So entschließt sich Major Ihne, Kdr.PiBtl.102, schweren Herzens, um wenigstens die Reste seines Btl. vor völliger Vernichtung zu retten, den Befehl zum Rückzug zu geben. Am Ufer der [Ossuga](#) sammelt sich alles, was noch übrig ist. Das Btl. hat rund 150 Mann verloren. Die noch kampffähigen Teile des PiBtl. besetzen nun die Höhe 205 und finden nun auch Anschluß rechts an die Heeres-Kav.-Einheiten und links an das II./84, das nördlich von ihnen nach schweren Kämpfen eine beherrschende Höhe, den sogenannten „Teufelskopf“ genommen hat. Damit ist eine gewisse durchlaufende Front aufgebaut. Vom Nachmittag des 28.11. an beginnen neue schwerste Kämpfe um diese Stellungen. Der Feind setzt nicht nur starke Inf.-Kräfte und Panzer ein, auch [Schlachtflieger](#) greifen in den Erdkampf auf seiner Seite ein. Trotzdem gelingt es, seine Angriffe abzuweisen. Leider sind die Verluste auf unserer Seite sehr hoch. Erst gegen Mitte Dezember '42 flauen auch hier die Kämpfe ab.

Zur gleichen Zeit heißt es im Bericht des [Oberkommandos der Wehrmacht](#)⁴⁶: „In wochenlangen schweren Abwehrkämpfen um [Rshew](#) hat sich die 102. (schlesische) Inf.-Div. besonders bewährt.“ Anfang Jan. '43 erhält unser Div.-Kdr., General [Frießner](#), das [Ritterkreuz](#).

von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Am 9. Januar kam der Befehl sich nach Westen durch die Wälder in Richtung Tichonowa-Pustyn durchzuschlagen. Bis zum 11. Januar war der Ausbruch erfolgreich abgeschlossen. Danach ging man zwischen Tula – Tichonowa-Pustyn im Raum westlich Kaluga Ortschaft für Ortschaft zurück, tagsüber wurde verteidigt, nachts aufgegeben. Am 23. Januar 1942 wurde das III. Bataillon ostwärts Juchnow am Fließchen Ugra eingesetzt, um eine Luftwaffeneinheit zu entsetzen. Das Dorf Trebuschenki wurde genommen, die Einheit entsetzt. Am 25. Januar ging es von Juchnow aus zurück nach Smolensk, welches am Abend des 26. Januar erreicht wurde. (In: <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Gliederungen/Infanterieregimenter/IR84.htm>)

⁴⁶ Am 18. Dezember 1942 (Meyers 78).

Anmerkungen Peter Godzik

Die weitere Geschichte der 102. Inf.Div.

ist nachzulesen bei:

Franz Meyers, Tapfere Schlesier. Mit der 102. (schles.) Division in Rußland, Bad Dürkheim: Verlag & Antiquariat für Zeitgeschichte o.J., S. 78-167.

Erich Mende, Das verdammte Gewissen. Zeuge der Zeit. Jugend und Zweiter Weltkrieg, Bergisch Gladbach: Bastei-Lübbe TB 1985, S. 271-350.

Robert Schumacher, So war es wirklich: Ein Zeitzeuge berichtet, Niebüll: Videel 2002.

Weitere Nachrichten über Einzelschicksale

- Lt. Joseph Knerich⁴⁷, Kp.-Führer 1./232
- Lt. Johann (Hans) Susta, Zugführer in der 7./232
- Uffz. Robert Schumacher⁴⁸, Stab I./232

Die Geschichte der Heeresgruppe Mitte

ist nachzulesen bei:

Werner Haupt, Moskau – Rshew – Orel – Minsk. Bildbericht der [Heeresgruppe Mitte](#) 1941-1944, Friedberg 3 (Dorheim): Podzun-Pallas 1978.⁴⁹

Werner Haupt, Heeresgruppe Mitte. Der Kampf im Mittelabschnitt der Ostfront 1941-1945, Eggolsheim: Dörfler o.J.

Werner Haupt, Die Schlachten der Heeresgruppe Mitte 1941-1944. Aus der Sicht der Divisionen, Eggolsheim: Dörfler o.J.

Rolf Hinze, Der Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Osten 1944, Stuttgart: Motorbuch ⁴1994.

Franz Kurowski, Die Heeresgruppe Mitte. 28 deutsche Divisionen im Feuerhagel der sowjetischen Sommeroffensive 1944: Witebsk – Bobruisk – Minsk, Wölfersheim/Berstadt: Podzun-Pallas 2001.

⁴⁷ Lt. Joseph Knerich (Kp.-Führer 1./232) fällt am 29.07.1944 bei Janów Podlaski. Olt. Helmut Godzik schreibt an seine Witwe Helene Knerich; im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Brief_Helmut_Godzik_Oktober_1944.pdf

⁴⁸ Uffz. Robert Schumacher wird nach dem 26.06.1944 vermisst, wie zwei Briefe von Helmut Godzik bezeugen; im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Brief_Helmut_Godzik_30_Juli_1944.pdf

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Vorfahren/Brief_Helmut_Godzik_15_Oktober_1944.pdf
; er überlebt und schreibt folgenden Erlebnisbericht: Robert Schumacher, So war es wirklich. Ein Zeitzeuge berichtet, Niebüll: Videel 2002.

⁴⁹ Auszüge im Internet unter:

http://www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Familieninfos/Heeresgruppe_Mitte_1941-1944.pdf